

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 86 Kronen; halbjährlich 48 Kronen; vierteljährlich 26 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen: Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In der oberen Ebnitz entwickelt der Feind erneute Tätigkeit.

Bei der Armee des Generalobersten v. Kövess wurde den Russen die Baba-Ludowa entzissen. Der Gegner hat nordwestlich dieser Höhe seine Karpathenstellung preisgegeben und weicht gegen Osten. Bei der Bezwingung des russischen Widerstandes am Tatarsenpasse hat sich das erprobte Budapest-Infanterie-Regiment Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 besonders hervorgetan.

Front des GZM. Prinzen Leopold von Bayern. Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli hat Delatyn, Oltynia, Numacz und Buczacz genommen. Deutsche Truppen stehen am Westrande von Trembowla. Der Erfolg von Tarnopol wurde durch die Eroberung mehrerer Höhen erweitert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zuher dem gewöhnlichen Geschäfte keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In unermüdetster Festigkeit, vielfach zum Trümmelfeld ansetzend, tobt zwischen der Aisne und der Somme die Artilleriekampftätigkeit weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach. Bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu gewaltiger Stärke. Die englischen Erkundungsberichte dauerten an. Erfolg hatten sie nicht. Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens. Bei Ronchy erkämpften tüchtige Sturmabteilungen zusammen mit Flammwerfern ein wichtiges Grabenstück, welches der Feind dreimal vergeblich zurückzuerobern versuchte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach ausgezeichneter Feuerbereitung stürmten Schwere Teile westfälischer Regimenter die französischen Stellungen südlich von Ailles in 1800 Metern Breite und 400 Metern Tiefe.

Heute Morgen brachen zu überraschendem Angriff niederländische Bataillone nordwestlich des Schöfles Antriebe vor und entzissen dem Feind beherrschende Teile des Höhenkamms. In der Champagne führten Schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hohenberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder. Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im Ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 16 Offiziere und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des GZM. Prinzen Leopold von Bayern:

Heeresgruppe Cichorn:

Südlich von Smorgon verfeinerte unsere zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen. Fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unseren Besitz.

Heeresgruppe Böhm-Ermolli:

Kämpfend gewannen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und den Gnieznaabhang bis zur Straße Trembowla-Hustyn. Weiter südwestlich sind Buczacz, Numacz, Oltynia und Delatyn genommen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Die russische Karpathenfront ist durch den Druck nördlich des Dniester nun auch südlich des Tatarsenpasses ins Wanken gekommen. Der Feind geht dort in der Richtung auf Czernowitz zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba-Ludowa-Höhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen:

Von Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am unteren Laufe des Sereth.

Ludendorff.

Das vierte Kriegsjahr.

Voll gerundet ist nun das dritte Jahr des größten aller Kriege, die jemals über die Erde gerast sind. Was waren Dreißigjähriger und Siebenjähriger Krieg, was die Kriege Napoleon Bonaparte's, was selbst die Kriege und Jüge Alexander's und Cäsar's gegen die Ereignisse unserer Tage, wo in einer einzigen Schlacht gewaltigere Menschenmassen gegenüberstehen als in früheren Zeiten alle Völker zusammen an Bewaffneten aufzustellen vermochten. Auf dieses ungeheuerliche Aufgebot baute Jedweder, der den Ausbruch des Weltkrieges nach den furchtbaren Spannungen, die ihm vorhergegangen waren, hinaufnahm als etwas unabwendbar Gewordenes, und die Hoffnung auf eine schnelle Beendigung des Völkerstreites. Man meinte, es müßte zu einem furchtbaren Zusammenstoße kommen, aber dieser schon würde entscheiden über das Schicksal des Krieges. Und dann sahen wir, wie sich alle Berechnungen als verfehlt erwiesen, der Krieg von heute nicht mehr geführt wurde wie der Krieg von gestern, daß ganz neue Waffen in Gebrauch traten und ganz neue Methoden angewendet wurden. Da kam es zu der Anlegung der Schützengräben, zu den Eingrabungen meter tief unter die Erde, zu den Kämpfen in den Lüften zwischen Geschwadern von Aeroplanen und Schiffen, zu den Kämpfen unter See, zu den nie geahnten Thaten der Unterseeboote.

Eine riesige Uebermacht ballte sich zusammen, um die Mittelmächte und ihre Verbündeten zu erdrücken. Die menschenreichsten Staaten der Erde schöpften ihre Reserven aus, um uns mit ihren Heeren zu überfluthen. Wo wir eine Million hinstellten, schickten sie zwei Millionen hin, und in mancher Schlacht, namentlich an der Ostfront, sahen sich unsere Truppen auch fünf- und zehnmal Uebermacht gegenüber. Wer hätte selbst bei uns von vornherein zu prophezeien gewagt, daß wir solchen Aufsturm nicht nur mit Ehren troken, sondern ihn auch zurückschlagen würden mit solcher Wucht, wie es hundertmal geschehen ist; und daß wir es sein würden zum Schluß, die tief in Feindesland eindringten, ihn zu erobern, so groß wie unsere Reiche fast entzweigen würden; daß uns die Aufgabe werden könnte, Polen zu befreien vom russischen Joch, daß ganz Belgien in Deutschlands Hände, ganz Skandinavien und Litauen von Deutschland erobert, Serbien, Rumänien und Montenegro von unseren Truppen besiegelt werden!

Der Geist siegte wieder einmal über die Masse, und die bessere Führung triumphte über die größere Zahl. Zu dieser Erkenntnis konnte sich freilich die Entente nicht durchringen. Sie glaubte immer noch und glaubt es heute noch, daß sie uns mit Uebermacht und mit der Methode der Abschließung und Aushungerung werde bezwingen können. Als sie Belgien, Serbien und Montenegro aufgeopfert hatte und Japans ferne Hilfe sich als nicht wirksam genug auf den europäischen Kriegsschauplatz erwies, da suchte sie die Zahl ihrer Bundesgenossen zu vermehren, und man war durchaus nicht wählerisch dabei. Italien wurde zum Treubruch am Dreibund verlockt und dann nach derselben Methode Rumänien verführt, der österreichisch-ungarischen Monarchie wie ein Bajuzit in den Rücken zu fallen. Das armselige Portugal selbst mußte herantreten und seine durch Revolution und Anarchie desorganisirten paar Divisionen auf die Beine zwingen und mit Ge-

walt zum Abmarsch bewegen, auf daß sie zur Rettung Frankreichs und zu höherem Ruhme Englands auf den Schlachtfeldern Europas verbluteten. Und selbst Griechenland, das nach zwei Kriegen, die die materiellen Mittel und das Menschenmaterial dieses winzigen Ländchens bis aufs Äußerste verbraucht hatten, nichts Anderes begehrte, als den Frieden mit den Nachbarn, die ruhige Entwicklung im Innern, das nichts schrecklicher verlangte, als dem Weltkrieg fernzubleiben, als dieser seine blutigen Wellen über den Balkan bis an die Ufer des Ägäischen Meeres zu wälzen begann, selbst Griechenland wurde von der Entente als möglicher Bundesgenosse in Betracht gezogen; und als es sich nicht willig zeigte, als sein König das Interesse seines Volkes höher schätzte als den Gehorsam gegen die Entente, die auf ihn als das Trio der „Schutzmächte“ Griechenlands pochte, die — weil sie vor hundert Jahren Griechenland vom türkischen Joch mitbefreit half — jetzt das Recht zu haben glaubte, das freie Griechenland in ihrem Dienste sterben zu lassen: als Griechenland und sein König sich zu dieser Auffassung nicht bequemen wollten, da wurden sie einfach vergewaltigt, zerschmettert; da wurde mit den Mitteln der Aushungerung und des Verraths gearbeitet, dem König eine Gegenregierung auf den Rücken gesetzt, dem König, der seinem Reiche Vergrößerung, Ruhm und Ehre gebracht hatte, die Wahl gestellt zwischen Abdankung oder Entthronung, zwischen Leben im Exil oder Tod durch Würdehand, der König endlich glücklich verzagt, ein junger König von der Entente Gnaden auf den Thron der Hellenen gesetzt, Venizelos, der Verräther an König und Land, zum Herrn über den jungen König und das Reich gemacht. Doch die Kette war noch nicht geschlossen, und neue Glieder mußten eingefügt werden. Holland, Skandinavien, Spanien werden wohl ähnlich wie Griechenland lange genug bearbeitet, sind aber noch nicht mürbe geworden. So wendete man sich vorläufig den christlichen Staaten und den Staaten der Neuen Welt zu, und richtig gelang es auch, vor Allem die große nordamerikanische Union zum Bundesgenossen gegen die Mittelmächte zu gewinnen, und dem Beispiele der Union tanzte Alles nach, was von dem Wohlwollen der Union mehr oder minder abhängt.

So sehen wir am Ende des dritten Kriegsjahres und beim Beginne des vierten buchstäblich die ganze Welt geschlossen gegen die Mittelmächte und ihre Verbündeten aufzutreten, die von Anfang an einen Vierbund bildeten, Niemandem nachzusehen, Niemanden warben, am Ende so gering an Staatenzahl sind wie sie waren; aber am Ende auch so stark, so zuversichtlich, siegreich, unüberwindlich und unübersteigbar geblieben sind wie am Beginne. Wir wollen nicht Selbstlob singen, es thut dies zum Glück die Geschhehnisse reichlich. Just jetzt, da wir an der Schwelle stehen, über die die Geschichte in das vierte Jahr des Weltkrieges schreitet, sprechen unsere Kanonen an allen Fronten von neuem von unseren gewaltigen Siegen über alle Lücke und alle Uebermacht, und die Luftfahrzeuge und Unterseeboote erfüllen ihre Aufgabe bis zum letzten Punkt. Wir haben es nicht geahnt, daß der Krieg solange dauern werde, und wer wünschte nicht das Ende des Ringens; aber wenn der Kampf nun fort dauern muß auch das vierte Jahr, wir werden und müssen ihn kämpfen, siegreich wie bisher.

Daß wir den Krieg nicht führen um des Krieges willen, das brauchen wir der Welt nicht

mehr zu sagen. Alle unsere Handlungen, unsere ganze Politik und unsere Kriegführung seit Jahr und Tag beweisen, daß wir nichts wollen als die Sicherung unserer Grenzen, die Erhaltung unserer Freiheit und Unabhängigkeit, den Frieden und die Ordnung daheim und den Frieden mit unseren Nachbarn. Wir sind jederzeit bereit zur Versöhnung und Verständigung, wenn unsere Gegner uns das Recht auf unsere Existenz zugesichert und es gesichert ist für jetzt und immerdar. Daß wir nichts Anderes zu fürchten brauchen, daß wir unser Recht und unsere Unabhängigkeit selbst gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen fähig sind, daß wir nicht nur im Widerstande, sondern auch im Angriffe noch stärker sind, als unsere Gegner es je geahnt haben, das haben die letzten Tage in Ostgalizien gezeigt, das zeigt der heroische Kampf im Westen, das erfahren die verräterischen Italiener Tag um Tag an dieser Wende des Krieges, wo er aus seinem dritten Jahre in sein viertes tritt.

Politische Vorgänge.

Der Ministerpräsident in Wien. — Aeußerungen Tisza's. — Wieder Verhandlungsversuche in den Wahlrechtsfragen. — Obergespannennennungen und Installationen.

Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy, der heute in Wien vom Monarchen in Audienz empfangen wurde, hat sich Abends wieder nach Budapest zurückbegeben. In mehr oder minder positiver Form tauchen wieder Meldungen auf, wonach sich Graf Johann Zichy um eine Verständigung mit der Arbeitspartei in der Wahlrechtsfrage bemühen würde, um die Gefahr einer Auflösung des Hauses abzuwenden. Ob das auch gelingen wird, steht abzuwarten. In der morgigen Nummer des Anzeigers wird wieder eine neue Serie von Obergespannennennungen publiziert werden. Wir fassen die Nachrichten des heutigen Tages in folgendem zusammen:

Der Ministerpräsident in Wien.

Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy traf heute früh in Begleitung des Sektionsrates Dr. Stephan Bárczy in Wien ein. Der Ministerpräsident erschien im Laufe des Vormittags beim König in Audienz. Abends kehrte er nach Budapest zurück.

Graf Stephan Tisza über die aktuellen Fragen der Kriegslage. — Die Friedensziele. — Die Aspirationen der Czechen. — Die Rede Lloyd George's.

Graf Stephan Tisza, der bekanntlich vor nicht langer Zeit zum Obersten ernannt worden ist, wird sich im Laufe der nächsten Woche an die Front begeben. Einem Berichterstatter des „M. Nap“ gegenüber hat sich Graf Stephan Tisza über die Kriegslage, die Friedensfrage, die föderalistischen Bestrebungen der Czechen und über die jüngste Rede Lloyd George's geäußert:

„Während der ganzen Dauer des Krieges — sagte Graf Stephan Tisza — war ich darauf bedacht, daß die öffentliche Meinung weder die günstigen noch die ungünstigen Nachrichten überschätzen soll. So kann ich auch heute von den jüngsten Ereignissen an der russischen Front nur sagen, daß ich deren ganze Tragweite derzeit noch nicht übersehen kann. Sicher ist, daß wir an dieselben die besten Hoffnungen knüpfen können, aber selbst wenn diese Hoffnungen sich verwirklichen werden — was ich erwarte —, werden sie dennoch die mitteleuropäischen Mächte nicht dazu veranlassen, ihren Standpunkt in der Friedensfrage zu ändern.“

Was die bei einigen böhmischen Truppenregimenten zutage getretenen und vom österreichischen Landwehrminister Georgi im österreichischen Reichsrathsauschuß erwähnten Erscheinungen betrifft, bin ich der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, hierüber während des Krieges überhaupt nicht zu sprechen, es sei denn, daß die Haltung einzelner czechischer Parteien oder Politiker es notwendig gemacht hätte, auf diese Erscheinungen hinzuweisen. Auf die innere Politik Ungarns werden diese Erscheinungen hoffentlich gar keinen Einfluß ausüben. Jedenfalls aber wird die Regierung nicht nur vollberechtigt, sondern auch verpflichtet sein, alle wirtschaftlichen, kulturellen Fäden zwischen unseren Slovaken und den Czechen möglichst abzuschneiden. Die Verwilderung, die in den inneren Verhältnissen Oesterreichs eingetreten, habe ich für meine Person stets bedauert. Das österreichische Parlament hätte meiner Ansicht nach nicht eher einberufen werden sollen, bis die Vorbedingungen einer ruhigen parlamentarischen Arbeit geschaffen waren.

Was schließlich die jüngste Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George betrifft, so ist

es ja bekannt, daß Herr Lloyd George sich in falscher Einstellung der Thatsachen und in Aufschubelung der Verantwortlichkeiten immer und immer wieder übertrifft. Lloyd George erklärte ganz offen, daß der Friede nur dann geschlossen werden könnte, wenn das deutsche Volk seine inneren Verhältnisse so geregelt haben wird, wie es seine Feinde verlangen. Ich glaube, es genügt, auf diese einzige Thatsache hinzuweisen, um zu wissen, wer die Freunde des Friedens sind und wo und in wem wir die Hindernisse des Friedens zu suchen haben?

Verständigungsversuche des Grafen Johann Zichy.

Wir haben seinerzeit über die Besprechungen berichtet, die Graf Johann Zichy mit mehreren leitenden Politikern und auch mit dem Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy zu dem Zwecke geführt hat, in der Wahlrechtsfrage eine Verständigung zwischen der Nationalen Arbeitspartei und der Regierung herbeizuführen. Eine Zeit lang ruhte diese Angelegenheit. Nun wird gemeldet, Graf Zichy sei wieder in der Hauptstadt eingetroffen und lege seine Courparlans mit den einzelnen leitenden Politikern fort. Im Zusammenhang damit wurde auch davon gesprochen, daß Graf Zichy sich mit dem Plane beschäftige, eine eigene Partei zu bilden, doch verlautet aus keiner Umgebung, daß diese Frage zumind. nicht aktuell sei.

Die „Bud. Corr.“ meldet: In mehreren Abendblättern war offensichtlich tendenziös die Nachricht verbreitet, daß im Schoße der Nationalen Arbeitspartei über das Wahlrecht Verhandlungen im Zuge seien. Dem gegenüber ist die Wahrheit die, daß in der Nationalen Arbeitspartei keinerlei derartige Verhandlungen gepflogen werden.

Neue Obergespänne.

Die morgige Nummer des Anzeigers wird die Ernennung der folgenden neuen Obergespänne publizieren: Der Reichstagsabgeordnete Ladislav Szalay zum Obergespan des Abauj-Dornauer Komitats und der Stadt Kassa. Abgeordneter Béla Barabás zum Obergespan der Stadt Arad. Dr. Ernst Balogh zum Obergespan des Bács-Bodroger Komitats und der Stadt Zombor. Dr. József Füzesi zum Obergespan des Békés-er Komitats. Ludwig Malatinský zum Obergespan des Bihar-er Komitats. Dr. Johann Vass zum Obergespan des Heves-er Komitats. Dr. Elemér Gyárfás zum Obergespan des Komitats Kisküüllö. Graf Johann Dezasse zum Obergespan des Komitats und der Stadt Komárom. Dr. Julius Hegyi zum Obergespan des Komitats Mogyor. Baron Dr. Emil Petrichovich-Horváth zum Obergespan des Komitats Nagyküüllö. Julius János-Madosán zum Obergespan des Komitats Nyitra. Abgeordneter Georg Szurecsányi zum Obergespan des Komitats und der Stadt Pozsony. Dr. Georg Kaiser zum Obergespan des Komitats Szilagy. Baron Sigmund Diósgyhy zum Obergespan des Komitats Szolnok-Doboka. Dr. Ludwig Ostffy zum Obergespan des Komitats Vas. Abgeordneter Ladislav Burgly zum Obergespan des Komitats Bara.

Obergespanninstallationen.

Aus Aranysomárót wird gemeldet: Der neue Obergespan des Bereger Komitats Edmund Beniczky wurde heute in feierlicher Weise in sein neues Amt eingesetzt. Nach der Begrüßung des Vizegespans Rudnyánsky und nach erfolgter Eidesleistung hielt der neue Obergespan seine Inaugurationsrede, in welcher er sich für die Erweiterung des Wahlrechtes und die Purifikation des öffentlichen Lebens aussprach.

Der neue Obergespan des Komitats Hajdu und der Stadt Debrecen József Veszprémy wurde heute installiert. Der Festtaggregation wohnte ein zahlreiches und vornehmes Publikum bei. József Veszprémy bekannte sich in seiner Programmrede zum sozialen Programm des Ministerpräsidenten. Nach der Komitatskongregation und der Festgeneralversammlung der Stadt empfing der neue Obergespan Deputationen.

Aus Baja wird gemeldet: Die Installation des neuen Bajer Obergespans Dr. Julius Jaksch ist gütlich erfolgt. Den Vorsitz in der Generalversammlung führte Bürgermeister Franz Bojnák. Er bekannte sich als unentwegter Anhänger der Erweiterung des Wahlrechtes und er werde Alles daransetzen, damit das Programm des Ministerpräsidenten verwirklicht werde.

Die Installation des neuen Györrer Obergespans Stephan Szabó ging gestern vor sich. Der

neue Obergespan wurde vom Obernarr Eugen Kunz begrüßt. Stephan Szabó erörterte die demokratische Renaissance, die das schönste Programm der neuen Regierung bilde, die er mit aller Kraft in ihren Bestrebungen unterstützen wolle.

Aus Békéscsaba wird telegraphisch: Heute hat hier die Installation des neuernannten Obergespans Koloman Darányi stattgefunden. Der Obergespan führte in seiner Programmrede aus, daß er bestrebt sein werde, den nationalitätlichen Agitatoren gegenüber die Interessen der vaterländischen Intelligenz zu wahren und dieser eine führende Rolle zu sichern.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Kaiser Wilhelm an der Ostfront.

Berlin, 26. Juli. („Wolff-Bureau.“) Kaiser Wilhelm begleitete heute die siegreich vordringende Armee des Generals Grafen Bothmer auf ihrem Vormarsch und begrüßte deutsche und osmanische Truppen, die sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet haben, an den Marschstrahlen. Der Kaiser wurde von den Regimentern jubelnd bewillkommenet.

Die schwere Niederlage der Russen in Ostgalizien.

Unsere Truppen vor Kolomea.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspresquartier:

Beiderseits des Dnjesterflusses abwärts, stoßen nach vorwärts mit unvermindeter Stärke die Heeresheile der Verbündeten. Diesem Vormarsch schließen sich auch die siegreichen Truppen der Armee Köbeß zwischen dem Tartarenpaß und der Ludowahöhe an, wodurch der Raum um Kolomea von Süden und Westen umfaßt wird. Donnerstag früh trennte nur noch ein starker Tagesmarsch unsere Truppen von dieser Stadt. Um die zurückfliehenden russischen Streitkräfte in Ostgalizien zu entlasten, rennen in zähem und vielfachem Ansturm vergebens russische und rumänische Truppen gegen die untwirthlichen und schwer passirbaren Gebirgswälle unserer siebenbürgischen Front.

Berlin, 26. Juli. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Der strategische Meisterstoß in Galizien zeitigte auch am 26. Juli bedeutenden Geländegewinn und militärisch äußerst wichtige Vortheile. Der heftige und theilweise erbitterte Widerstand, den rasch herangeführte russische Verbände und starke Nachhut an verschiedenen Abschnitten leisteten, so östlich und südlich von Tarnopol und nördlich von Buczacz, vermochte den Vorsturm unserer siegreichen Divisionen nicht zu hemmen. Die Russen wurden an allen Punkten mit frischem Angriffsgeist zurückgeworfen, ihre Verbände dezimirt und gesprengt. Unsere Flieger trugen abermals wesentlich zu den Erfolgen des 25. Juli bei. Zwischen Tarnopol und Trembowa stießen wir östlich des Zertch 10 Kilometer tief vor. Nach Süden und Südosten erreichten wir die Linie Saszkowce-Buczacz-Koropier-Ditynia-Belotyn-Myskuliczin und erzielten damit bereits eine beträchtliche Verkürzung unserer Front. Auf der ganzen, 250 Kilometer langen Front sind wir in einer durchschnittlichen Tiefe von 60 Kilometern vorgerückt. Endlose Hügel von Trains, Munitionskolonnen und Geschützen drängen Tag und Nacht vorwärts. Mit der Einnahme des Städtchens Myskuliczin nördlich der Jablonicapahöhe und Delatynus an der Bahnstrecke Radworna-Kolomea ist die außerordentlich wichtige Poststraße, welche Ungarn mit Galizien verbindet, völlig wiederum in unserer Hand. Weiter südlich wurde die das Czerna-Czeremos-Thal beherrschende Stepanshöhe den Russen entzissen. Der Vormarsch bleibt in lebhaftem Fluß.

Der Obernotar Eugen Szabo erörterte die die das schönste Problem, die er mit aller Unterstützung wollte. Er wird telegraphisch von dem neuernannten rani stattgefunden. seiner Programmrede, den nationalistischen Interessen der Vaterland und dieser eine

Krieg.

gegen Ruß-

der Ostfront.

off-Bureau.) Kaiser die siegreich vordringenden Boten auf die deutsche und osmanischen letzten Kämpfen bei den Marschstraßen. Regimentern jubelnd be-

ge der Russen in

or Kolomea.

Bureau" meldet aus hier: Der russische abwärts vermindert Stärke. Diesen Vormarsch der Truppen der Armeekorps und der der Raum um Kowele umfasst wird. nur noch ein starker Truppen von rückstühenden russischen entlasten, rennen in arm vergebens russische gegen die unwirtlichen Bergwalle unserer Front.

„Wolfische Bureau“ ist erst in Galizien Juli bedeutenden Ge- tatisch äußerst wichtige und teilweise erbiterte geführte russische Ver- and verschiedenen Ab- und südlich von Tarnobrzecz, vermochte Divisionen nicht zu den an allen Punkten zurückgeworfen, und zersprengt. übermalt wesentlich zu. Zwischen Tarnopol wir östlich des Sereth nach Süden und Süd- Linie Laskowez-Dithynia-Belagerten damit bereits unserer Front. Auf der Front sind wir in von 60 Kilometern vor- rains, Munitionskolon-

Tag und Nachts vor des Städtchens Mylykacaphöhe und Dela- radworna-Kolomea ist wichtige Poststraße, sian verbindet, völlig Sand. Weiter südlich mos-Thal beherrschende ntrissen. Der Vor-

Beiderseits des Trotuskales, sowie auf der Sustathalperre war das feindliche Artillerie- feuer heftig, ebenso an der rumänischen Front in der Dobrujscha und von der Donau bis zum Kinnicul. Mehrfach wurden vorführende feindliche Erkun- dungsabteilungen abgewiesen.

Die militärische Entlastung Rußlands.

Berlin, 25. Juli. Von der russischen Grenze wird berichtet: „Njetch“ meldet: Im Auftrage der provisorischen Regierung unternahmen die diplomatischen Bevollmächtigten Rußlands in London, Paris und Rom gewisse Schritte, die auf eine militä- rische Entlastung Rußlands abzielen. Die provisorische Regierung erhielt befriedigende Nach- richten.

Selbstmordversuch eines abgesetzten Oberbefehlshabers.

Berlin, 26. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Stockholm: Der abgesetzte Oberbefehls- haber der geschlagenen russischen 11. Armee, General Gutor, hat, nach einer Meldung des „Dien“, einen Selbstmordversuch verübt. Er wollte sich aufhängen, wurde aber im letzten Augenblick daran gehindert und in ein Sanatorium ge- bracht.

Zwei Armeen wegen Feigheit aufgelöst.

Karlruhe, 26. Juli. „Daily News“ melden vom Montag aus Petersburg: Die erste und die siebente Armee wurden wegen Feigheit vor dem Feinde aus den Armeelisten gestrichen und die Truppen anderen Verbänden zuge- theilt.

Bericht des russischen Generalstabes.

— 25. Juli. Westfront. Südwestlich von Dwinst bemächtigten sich russische Abthei- lungen nach starker Artillerievorbereitung deut- licher Stellungen beiderseits der Eisenbahn Dwinst-Wilna. Hierauf verließen ganze Divisionen ohne Druck seitens des Gegners aus eigener Initiative ihre Ausgangsgräben. Mehrere Abteilungen weigerten sich, während des Kampfes die militärischen Befehle zu befolgen. Abteilungen der 21. Division, insbesondere die Regimente Tula und Lohwica, haben heldenmüthig gekämpft. Wie an anderen Fronten, ist auch hier die Tapferkeit der Offiziere, die ungeheure Verluste erlitten haben, hervorzuheben. Der Divisionskommandant General Dogshenko wurde durch erstickende Gase getödtet. In der Richtung auf Wilna in der nördlichen Gegend unternahm der Feind mehrere Gegenangriffe, bei denen es ihm gelang, eine Höhe nördlich von Bogantse, die wir am Morgen besetzt hatten, zu nehmen. Die Offiziere legten helden- müthige Tapferkeit an den Tag, um die Soldaten zu verhindern, sich in Massen zurückzuziehen. Am Sereth bei Tarnopol Gewehrfeuer. In der Gegend von Zagropela, einer Vorstadt von Tarnopol, sammelte sich der Feind und unterhielt ein intensives Artilleriefeuer. In der Gegend von Mikulince am Sereth hat der Feind uns auf das Ostufer des Flusses gedrängt und nach Vertreibung unserer Abteilungen die Ort- schaft Wola Macowicka besetzt. Zwischen dem Sereth und der Strypa dringt der Feind weiter vor. Am Abend des 23. Juli besetzte er Bernatowka, Darachon und Hajworonka. Nordwestlich von Buczacz hielten sich unsere Truppen auf der Linie Haj- woronka-Monasterzyska. Südlich vom Dniester weichen unsere Truppen schwärts. Wir räumen Stanislaw.

Rumänische Front. In der Gegend der Dufschaf Bompadla griff ein Bataillon die feind- lichen Gräben an und nahm nach Beschneidung der Drahthindernisse die Gräben. Hierbei wurden 50 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre er- beutet. Hierauf kehrte es in seine Gräben zurück. Auf dem westlichen Theile der Front entwickelte sich ein heftiger Artilleriekampf.

Kaukasische Front. Die Torpedoboote „Strog“ und „Suzetelwi“ beschossen unter Mitwir- kung unserer Artillerie Trepali, woselbst Lager- räume und Kasernen zerstört wurden. Unter dem Schutze unseres Artilleriefeuers setzten unsere Ausflurer an der seichten Stelle über den Fluß bei Serchuaneca und griffen einen türkischen Streif- posten bei der Mündung des Flusses an. Nachdem sie einen Theil der Verteidiger mit dem Bajonnet niedergemacht haben, kehrten sie mit einem Offizier und mehreren Soldaten als Gefangenen in ihre

Der ostgalizische Kriegsschauplatz.



Gräben zurück. Auf der übrigen Front Gewehr- feuer.

Der deutsch-französische Krieg.

Die deutschen Erfolge an der Westfront.

Berlin, 26. Juli. Das „Wolf-Bureau“ meldet: Während unsere Truppen in Ostgalizien Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbün- deten die Trümmer der geschlagenen rus- sischen Armee vor sich hertreiben, halten unsere unermüdeten Sturmabteilungen, Batail- lionen und Regimente am 25. an der Westfront wie an den Vortagen zu raschen und empfindlichen Schlägen aus und entreifen Engländer und Franzosen wichtige Stellungsteile, reiche Beute und über 1200 Gefangene. Eine weitere An- zahl französischer Gefangener erlag dem feindlichen Artilleriefeuer. Unsere Gegenwirkung hat sich an der Westfront im Monate Juli wesentlich ge- steigert. Im Ganzen wurden in diesem Monat vom 1. bis zum 25. Juli von unseren Truppen an Gefan- genen über 6000 Mann und gegen 105 Offiziere eingebracht, während die Franzosen in diesem Zeit- raum nur gegen 500 und die Engländer nicht mehr als 230 melden konnten. In Flandern wüthete auch am 25. d. weiterhin erbitterte Artillerie- schlacht, die man die gewaltigste dieses Krieges nennen kann. An verschiedenen Punkten

eingedrungene starke feindliche Patrouillen wurden verlustreich durch Gegenstoß geworfen, wobei viele Gefangene zurückbehalten. Am 25. Juli, 6 Uhr Mor- gens auftauchende zahlreiche leichte Seestreitkräfte des Feindes wurden ebenso wie am Abend auftauchende durch unsere Küstenbatterien und Torpedoboote ver- trieben. Wie an den Vortagen waren unsere Flieger im Westen unermüdetlich thätig. An der Loth- ringischen Front wurden die Werke von Pompey Nachts vom 24. bis 25. Juli mit ausge- zeichneter Wirkung von unserem Zerstörungs- geschwader bombardiert. Am 25. Juli waren die Werke nicht im Betrieb.

Die Ententekonferenz in Paris.

Genf, 26. Juli. Die heutige erste Vollver- sammlung der Konferenz wird sich voraus- sichtlich mit Balkanangelegenheiten be- fassen. Sonnino wird Gelegenheit haben, die ita- lienischen Aspirationen im adriatischen und im Mä- telmeer gegen die russischen und die griechischen Ver- treter zu verteidigen. Die Pariser Blätter lassen durchblicken, Sonnino sei nicht der intransigente Na- tionalist, als den man ihn schilderte, sondern er sei zu Konzessionen bereit. Daß sich die Konferenz auch mit der augen- blicklichen Hauptfrage der Entente, dem russi- schen Rückzug beschäftigen wird, ist selbstver- ständlich. Dazu kommt die Ausarbeitung einer Antwort auf die Friedensresolution des deutschen Reichstages, die schon in den ersten Sitzungen des

Ententekongress festgelegt werden soll. Wenn man den Informationen des „Matin“ glauben darf, wird die Entente auf das Friedensprogramm des Reichstages mit einem Nein antworten. Die Entente könne sich mit einer Remispartie nicht zufrieden geben. Die Kundgebung der Allirten wird im Rahmen der Antwort auf die Reichstagsresolution, insbesondere auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker eingehen und sich an die Völker Oesterreich-Ungarns wenden, denen offenbar die Erfüllung der nationalen Forderungen unter den Auspizien der Entente versprochen werden wird. Auch der griechisch-serbische Bündnisvertrag wird ein Gegenstand der Pariser Konferenz sein.

Rotterdam, 25. Juli. „Manchester Guardian“ meldet aus Washington vom 25. d., es sei bereits so gut wie beschlossen, in New York eine Konferenz abzuhalten, an der russische, französische, englische, italienische und amerikanische Vertreter teilnehmen sollen. Zweck der Konferenz sei eine neue Erklärung über die Kriegsziele der Allirten. Frankreich und England nahmen die Einladung an.

Genf, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Pariser Blätter melden aus Petersburg, der Soldaten- und Arbeiterrath beschloß ein dringliches Memorandum an die in Paris zusammen tretende große Ententekonferenz, dessen Inhalt nicht bekanntgegeben wird.

Zürich, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Für die Beratungen der großen Ententekonferenz sind acht Tage vorgesehen. Es liegen aus den Kreisen der Allirten fünf Anträge zu Kriegs- und Friedenszielfragen vor, darunter ein in letzter Stunde eingegangener Separatvortrag des russischen Soldaten- und Arbeiterrathes.

Lugano, 26. Juli. Die italienischen Blätter melden, daß gestern in Paris auch der englische Minister des Aeußern Balfour erschien. Als russische Teilnehmer an der diplomatischen Konferenz werden nur der Geschäftsträger Sebastopolus und General Zankewitsch genannt. Sonach wäre Rußland durch Personen solchen Ranges vertreten, wie Griechenland und Rumänien, während Serbien in Paris noch eine höhergestellte Persönlichkeit aufweist. Insofern die Konferenz Balkanfragen betrifft, bringen die italienischen und französischen Blätter nur Aeußerungen, welche sich in dem alten Geleise bewegen und den militärischen Thatbestand auf dem Balkan, sowie die Vergeblichkeit der Bemühungen des Saloniker Heeres übergehen. Von italienischer Seite wird auch über die adriatische Frage gesprochen, gleich so, als ob es dabei nur auf die Verständigung Italiens mit Serbien und Griechenland ankäme.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ruhe in Spanien.

Madrid, 25. Juli. Der Belagerungszustand in Valencia wurde aufgehoben. Die Lage im ganzen Lande ist wieder normal. Nach einer amtlichen Depesche aus Alcoy nehmen die Arbeiter morgen die Arbeit wieder auf.

Verkauf deutscher und österreichisch-ungarischer Güter in London.

London, 25. Juli. Der Preisgerichtshof beantragte zu Gunsten der Krone den Verkauf einer großen Anzahl von Gütern, die aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch die Paketpost nach Amerika ausgehandelt worden waren, und die Hinterlegung des Verkaufserlöses. Der Anspruch fußt auf der Seebenteordnung, auf Grund welcher Güter feindlichen Ursprungs feindliches Eigentum sind. Die Güter waren verschiedener Art und umfaßten Bekleidungsgegenstände, künstliche Blumen, Handschuhe, Maschinenteile, Bücher und Sonnenschirme. Der Vorsitzende ordnete den Verkauf der Güter und die Hinterlegung des Ertrages beim Gerichtshof bis nach Friedensschluß an.

Aden seit zwei Jahren eingeschlossen.

Nach dem „Neuven Rotterdamischen Courant“ schreiben die „Times“ im Leitartikel, der türkische Gouverneur von Jemen Ali Said Pascha halte jetzt schon zwei Jahre Aden von der Landseite eingeschlossen. Curzon habe zwar im Oberhause erklärt, daß Aden nicht erobert werden könne, aber das sei nicht genug. Es sei notwendig, diesen beschämenden Zustand zu beseitigen.

Das amerikanische Millionenheer.

Washington, 24. Juli. Schatzsekretär Mac Adoo erklärte heute in der Finanzkommission des Senats, daß wahrscheinlich zwei Milliarden Dollar für die Anleihen der allirten Länder benötigt werden würden. Vermuthlich sei dies einer der Gründe, warum die Bewilligung der Regierung für weitere fünf Milliarden Dollar verlangt wird. Das ursprüngliche Ziel der Kreditvorlage war, den Bedürfnissen einer Armee von 500,000 Mann für eine Zeit von acht Monaten zu entsprechen, jetzt ist beabsichtigt, für diese Armee durch ein volles Jahr vorzusorgen und außerdem für weitere 500,000 Mann für einen ähnlichen Zeitabschnitt. Es ist also die Aushebung einer amerikanischen Armee von einer Million Mann anstatt einer halben Million als ersten Aufgebots in Aussicht genommen. („Reuter.“)

Revolution gegen den Präsidenten von Ecuador.

Paris, 25. Juli. Eine Depesche aus Panama meldet, daß in Monabi eine Revolution gegen den Präsidenten von Ecuador, Dr. Moreno, der eine deutschfreundliche Politik verfolgt, ausgebrochen sei. („Havas.“)

Ereignisse zur See.

Bisher über fünf Millionen Tonnen versenkt.

Berlin, 25. Juli. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer und vier Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit einer Getreideladung, drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladung der übrigen Schiffe bestand, soweit sie festgestellt werden konnte, aus Kohlen, Lebensmitteln, Stückgut, Pferden, Holz und Salz.

Seit Beginn des uneingeschränkten Unterseeboottkrieges wurden bereits über fünf Millionen Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Versenkte Schiffe.

London, 26. Juli. Die Admiralität theilt mit: Der bewaffnete Hilfskreuzer „Ottway“ (1277 Tonnen) ist in den nördlichen Gewässern torpedirt worden und innerhalb 20 Minuten gesunken. Zehn Mann wurden getödtet, die übrigen gerettet.

Die Admiralität theilt ferner mit: Amlich wird aus Berlin unter dem 22. Juli gemeldet, daß das britische Unterseeboot „E 44“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden ist. Ein Seizer wurde gerettet und gefangen genommen.

Die Kriegslage.

Unsere Gegenoffensive in Galizien nimmt für Rußland katastrophale Dimensionen an. Trotz der Behutsamkeit, mit welcher die Operationen der verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte vollführt werden, hat bisher jeder Tag neue Erfolge, neue Siege gebracht. Die heutigen Generalstabsberichte melden die Einnahme der Babinowa, der Orte Delatyn, Dithynia, Lumanacz und Buczac, die Eroberung mehrerer Höhen nächst Larnopol, sowie des Gnieznaabschnittes bis zur Straße Trembowka—Husiathyn; die russische Karpathenfront ist auch südlich des Tartarenpasses ins Wanken gekommen und die Russen ziehen sich dort in der Richtung auf Czernowitz zurück. Fürwahr, für einen Tag der Erfolge genug! Während die Entente, die sich vor einigen Tagen noch wie toll geberdete vor Freude über die ephemeren Erfolge der Russen und ihre Blicke voll glühender Erwartung auf den Raum südlich des Dnjester richtete, nun über die Masen konsternirt ist und Rußland mit einer geringschätzigen Geste abzusetzigen sucht, schreiben die russischen Berichte die Niederlagen der noch vor wenigen Tagen in den Himmel gehobenen Seerführer Bruffilow, Kornilow u. d. der Unbotmäßigkeit der Truppen zu, welche die Offiziere nicht zu bewältigen vermocht hätten. Wie man die Lage in neutralen Kreisen auffaßt, zeigt unter Anderem die Aus-

führung des militärischen Mitarbeiters des Amerikaner „Ljod“, welcher schreibt: „Die Gegenoffensive der Mittelmächte in Galizien erinnert an den Durchbruch bei Gorlice-Tarnow im Mai 1915. Die Lage ist für Rußland jetzt höchst kritisch. Es wäre sehr verwunderlich, wenn es nicht an der Westfront, der italienischen oder mazedonischen Front zu großen Angriffen der Allirten käme, um die russische Front zu entlasten. Das ist das einzige Mittel der Entente, um sich Rußland zu erhalten. Inzwischen haben aber auch an der französischen Front die Deutschen die Initiative in Händen. Es sieht fast so aus, als wenn die Entente bei der letzten Offensive ihr ganzes Pulver verschossen hätte.“

In der That scheint die Entente ihre ganze Elastizität, ihre ganze Thatkraft eingebüßt zu haben. Nicht nur daß — von Italien gar nicht zu reden — weder die Engländer noch die Franzosen sich irgendwelcher Erfolge brüsten können, sind es jetzt die Deutschen, die auf dem westlichen Kriegsschauplatz bewundernswürthe Stoßkraft befunden. So haben, wie wir im Ludendorffschen Bericht lesen, Theile westphälischer Regimenter die französischen Stellungen südlich von Milles in 1800 Metern Breite und 400 Metern Tiefe gestürmt, während niederheinische Bataillone den Franzosen beherrschende Theile des Höhenkamms nächst Hurtelise entriffen, schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen aber am Hochberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder nahmen, wobei über 1150 Gefangene, darunter 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht wurden.

So können wir denn vertrauensvoll dem weiteren Gange der kriegerischen Ereignisse auf den Fronten entgegensehen; die Bilanz des zu Ende gehenden dritten Kriegsjahres ist günstig; sie ist geeignet, unsere Zuversicht hinsichtlich des Verlaufs des Weltkrieges und des schließlich endgiltigen Sieges zu erhalten, zu stärken.

Der Umsturz in Rußland.

Die Diktatur Kerenskij's.

Zürich, 26. Juli. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die Diktatur Kerenskij's in volle Kraft getreten. In der Hand Kerenskij's vereinigt sich alle militärische und administrative Macht Rußlands; seine Stellung ist wenigstens gegenwärtig vielleicht noch weltherrlicher, als die des gemessenen Czaren. Petersburg gleicht einem riesigen Kosakenlager. Alle Straßen und Plätze sind von berittenen Truppen besetzt, überall sind Artillerie und Maschinengewehre aufgeföhren. Eine Kundmachung des Militärbefehlshabers von Petersburg an die Bevölkerung droht auf Grund des Kriegesrechtes für eine Reihe von Vergehen, die sich gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe richten, mit dem Tode. Alle Gasthore müssen um 7 Uhr Abends gesperrt sein, die Vergnügungsorte und Theater sind geschlossen. Alle Versammlungen sind verboten. Starke Kosakenpatrouillen durchziehen die Stadt, überall sieht man Gefangene von den Kosaken einbringen. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen werden zu Hunderten vorgenommen. Ein Spiegl- und Angeberystem bringt viele Unschuldige um ihre Freiheit. Die Freiheit der Presse ist aufgehoben, alle Blätter, die die Regierung für gefährlich ansieht, sind unterdrückt. Die bisherige Freizügigkeit ist aufgehoben; der Zugang russischer Emigranten aus dem Auslande wurde gesperrt, da die Regierung behauptet, daß mit den Emigranten fremde Agenten in das Land kämen. Kerenskij, auf dessen Leben in den letzten Tagen drei mißlungene Anschläge versucht wurden, steht unter Bewachung einer besonderen Leibgarde von Kosaken. Njerasow und Tscherevelli bilden mit Kerenskij zusammen das Triumvirat, in dessen Händen die ganze diktatorische Gewalt Rußlands gegenwärtig ruht.

Kronstadt vom telegraphischen Verkehr abgeschlossen.

Stockholm, 25. Juli. (Meldung des Vertreters des „Korr.-Bureau.“) Die russische vorläufige Regierung hat die telegraphische Verbindung mit Kronstadt gesperrt.

arbeiters des Amsterdamer „Die Gegenoffensive“ annert an den Durchbruch Mai 1915. Die Lage ist kritisch. Es wäre sehr in der Westfront, der Front zu großer Mittel der Entente, zwischen haben aber die Deutschen die fast so aus, als wenn ihre ihr ganzes te.“

Entente ihre ganze eingebüßt zu haben, hat nicht zu reden — Franzosen sich irgendfind es jetzt die Deutsches Kriegsschauplatz werden. So haben, wie lesen, Teile westeuropäischen Stellungen tern Breite und 400 end niederrheinische errschende Teile des ritten, schleswig-holuppen aber am Hochpunkt in der Hand der wiedernahmen, wader 46 Offiziere, und bracht wurden.

vertrauensvoll dem n Ereignisse auf den fangs des zu Ende ft günstig; sie ist gelich des Verlaufs des en endgiltigen Sieges

Russland.

kerenski's.

aus Petersburg ge kerenski's in volle kerenski's vereinigt d administrative Stellung ist wenigch weltherrlicher, als ersburg gleicht einem aken und Plätze sind überall sind Artillerie fahren. Eine Stundbers von Petersburg Grund des Kriegsgehen, die sich gegen Dube richten, mit e müssen um 7 Uhr anigungslokale und Versammlungen sind atrouillen durchziehen fangene von den Anhungen und Verhafvorgenommen. Ein hsystem bringt viele Die Freiheit der Blätter, die die Reind unterdrückt aufgehoben; der Zu dem Auslande wurde hauptet, daß mit den n das Land kämen. en letzten Tagen drei wurden, steht unter ven Leibgarde und Tschereketli das Triumvirat, in ktatorische Geatig ruht.

hischen Verkehr en.

ildung des Vertreters ffische vorläufige Rebindung mit Kron-

Die Untersuchung gegen Lenin.

Stockholm, 25. Juli. (Meldung des Vertreters des „Korr.-Bureaus“) „Aftonbladet“ meldet aus Saparanda, Lenin und Trotskij ersuchten die Untersuchungskommission, sie zu verhaften, um einerseits der Lynchgefahr zu entgehen, andererseits um ihre Unschuld betreffs des Vortournees der deutschen Propaganda zu beweisen.

Das dritte Revolutionsministerium.

Basel, 26. Juli. Das dritte russische Revolutionsministerium setzt sich nach einer Meldung der „Agentur Radio“ nunmehr wie folgt zusammen:

- Kerenski — Ministerpräsident;
 - Nekrasow — Minister ohne Portefeuille, Vizepräsident des Kabinetts;
 - Tschereketli — Außenminister;
 - Tschereketli — Innen-, Post und Telegraphen;
 - Pijesnechonow — Lebensmittelkontrollleur;
 - Tschernow — Landwirtschaft;
 - Kobelew — Krieg;
 - Wladimir Iwow — Oberkurator des Heiligen Synods;
 - Sodretow — Reichskontrollleur.
- Zazu kommen nach einer offiziellen Petersburger Meldung:
- Essensow — Justiz;
 - Barischnikow — öffentliche Hilfeleistung.

Die beiden Letzteren waren bisher progressivistische Dumaabgeordnete, so daß also die Kadetten im Koalitionskabinet durch Progressivisten ersetzt erscheinen. Die Ernennung des Finanzministers steht noch aus.

Kerenski dem Tode geweiht.

Basel, 26. Juli. Das Pariser Blatt „Le Devoir“ gibt nach den „Basler Nachrichten“ folgende Aufzeichnungen Kerenski's wieder:

„Ich fühle den Keim des Todes in mir. Meine Tage sind gezählt. Das Uebel breitet sich jeden Tag in mir weiter aus. Ich berechne genau seine Fortschritte. Deshalb will ich so rasch als möglich handeln, um mein Vaterland der Umklammerung der beiden gefürchtetsten Feinde, nämlich der Deutschen und der Anarchie zu entreißen. Nichts wird mich bei der Erfüllung dieser Aufgabe aufhalten, weder Drohungen, noch Attentate, denn das Leben gilt mir wenig.“ Kerenski zeigte seine linke, schwärzlich gefärbte, vollständig steife Hand als ersten Beweis seiner unheilbaren Krankheit.

Riesenstreik in Moskau.

Stockholm, 26. Juli. „Aftonbladet“ erfährt über Saparanda, daß in Moskau seit Samstag sechzigtausend Metallarbeiter in den Ausstand getreten sind. Nach den letzten Nachrichten breitet sich die Ausstandsbewegung immer mehr aus. In Petersburger Regierungskreisen befürchtet man, daß sie auch auf andere Industriezweige übergreifen könnte. Die Regierung soll der Bewegung vollkommen machtlos gegenüberstehen. Die Lebensmittelnot im Gouvernement Kasan ist außerordentlich groß. Die Regierung hat Maßnahmen ergreifen, um hundert Waggons Roggenmehl dorthin zu senden.

Der neue Militärgouverneur von Petersburg.

Petersburg, 25. Juli. (H. T. A.) Der Militärgouverneur von Petersburg General Polowzow ist zurückgetreten. Der General der 1. Armee General Grello ist zum Militärgouverneur von Petersburg ernannt worden.

Ein Bombenattentat gegen Kerenski.

Berlin, 25. Juli. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Als Kerenski im Automobil die Erdelwstraße in Petersburg passierte, wurde nach finnischen Nachrichten eine Bombe gegen das Automobil geworfen, die allerdings zu spät explodierte. Eine Anzahl von Passanten wurde ernstlich verletzt. Kerenski selbst kam ohne Verletzungen davon.

Die Friedensbewegung.

Stellungnahme für den Verständigungs-frieden.

Berlin, 26. Juli. Der Reichsausschuß der Centrunspartei in Frankfurt a. M. hat durch zwei Tage Beratungen in der letzten Zeit

abgehalten. Danach bekennt sich der Reichsausschuß der Centrunspartei zu einem Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, der Deutschland politische Sicherheit und die wirtschaftliche Entwicklung gewährleisten. Der Reichsausschuß fordert die Centrunspangehörigen auf, in festem Vertrauen auf einen ehrenvollen Frieden gleich dem heldenhafteu See und der herrlichen Flotte fest und unerschütterlich Stand zu halten bis zur glücklichen Beendigung des Krieges.

Berlin, 26. Juli. Die hier tagende Konferenz der Vorstände der freien Gewerkschaften Deutschlands hat nach dem „Vorwärts“ gestern folgende Entschlieung angenommen:

Die Gewerkschaften Deutschlands begrüßen es mit großer Freude, daß der Reichstag durch seinen Beschluß vom 19. Juli sich in Uebereinstimmung mit dem ganzen deutschen Volke für einen Verständigungsfrieden erklärt. In der Gesamtheit der arbeitenden Bevölkerung, deren legitimen Vertreter die Gewerkschaften sind, findet die Entschlieung zur schnellen Beendigung des Krieges durch Verständigung der Völker nicht nur die einstimmige Zustimmung der Arbeiter, dieselben sind auch bereit und entschlossen, mehr noch als bisher ihre Kräfte für die baldigste Erreichung dieser Ziele einzusetzen.

Die Sozialistenkonferenz der Württen.

London, 25. Juli. („Reuter“). Heute fand im Unterhause eine Konferenz zwischen den russischen Vertretern und Mitgliedern der Arbeiterpartei statt. In der Besprechung nahm der Vorsitzende der Arbeiterpartei Warble, Arthur Henderson, Mitglied des Kriegskabinetts, ferner Georges Roberts, Ramsay MacDonald und S. Jowett teil. Es wurde beschloffen, die Sozialistenkonferenz der Württen am 8. und 9. August in London abzuhalten.

Die Verhaftung des Legionsbrigadiers Pilsudski.

Lemberg, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Zur Verhaftung des früheren Brigadiers Pilsudski wird gemeldet, daß die von ihm geführte polnische Linke, deren Vertreter jüngst aus dem polnischen Staatsrath ausgeschieden sind, dahin wirkt, daß Polen keine Monarchie werde, sondern eine Republik mit Pilsudski als Oberkommandanten der polnischen Armee. Von der Erfüllung dieser Bedingung machte die Gruppe ihre Mitwirkung an dem Ausbau des polnischen Staates abhängig, und im entgegengesetzten Falle wurde mit Konspiration, Verwirrung und noch Argereim gedroht. Seither brach eine Krise wegen der Eidesformel in den Legionen aus, und in Folge dieser Agitation haben vom 6050 nach Ruffisch-Polen zuständigen Legionären bloß 2000 den Eid geleistet. Pilsudski wurde angeeifert, die Rolle eines polnischen Boulanger's zu übernehmen. Die Organisation der polnischen Legionen sollte zertrümmert und der Staatsrath zu Falle gebracht werden.

Nach einer Warschauer Meldung hat der Staatsrath an den Generalgouverneur v. Beseler eine Zuschrift gerichtet, daß der Staatsrath von der Internirung des Obersten Pilsudski und des Generalstabschefs Sosulowski mit Bedauern Kenntniß erhalten habe. Es sei unbegründet anzunehmen, daß Pilsudski die Absicht hätte, nach der russischen Seite abzuschwenken und seinen bisherigen Waffen-genossen entgegenzutreten. Auch die Nachricht von seiner Proklamirung zum Führer der polnischen Abtheilung in Rußland hat sich als unbegründet erwiesen. Der Staatsrath glaubt, daß der möglichst rasche Ausbau des polnischen Staates, die Schaffung einer wahrhaften polnischen Regierung und Armee allein, die erwünschte Einigung und Beruhigung der öffentlichen Meinung herbeiführen könnte.

Krotau, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Warschau wird gemeldet: Generalgouverneur v. Beseler gab in einem Schreiben an den Staatsrath bekannt, daß die Verhaftung Pilsudski's erfolgt sei, weil er in letzter Zeit seiner Sympathie für Rußland Ausdruck gab, die bisherige Organisation der polnischen Wehrmacht in eine geheime Organisation umbildete und weil den deutschen Behörden Beweise geliefert wurden, daß Pilsudski eine deutschfeindliche Bewegung mit den Waffen organisierte.

Krotau, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Warschau wird telegraphirt: Bezüglich der Verhaftung Sosulowski's wurde offiziell mitgetheilt, daß er geheime Militärvereine organisierte. Er, sowie Pilsudski wurden in einer deutschen Stadt internirt. Seit

Sonntag ist die Sperrstunde für Restaurants und Cafés auf 10 Uhr festgesetzt worden wegen Störungen von Angehörigen von polnischen Linksparteien, die bei den Demonstrationen anlässlich der Verhaftung Pilsudski's die Fensterheben im Gebäude des polnischen Staatsrathes und einiger Redaktionen eingeschlagen hatten. Der Schriftsteller Wazlaw Gierosowski wurde gleichfalls verhaftet. In der Filiale der bekannten Buchhandlung Morzkowiz wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, viele Publikationen beschlagnahmt, das Lokal geschlossen und versiegelt.

Die Vorgänge in Oesterreich.

— Verhandlungen wegen der Kabinettsbildung. —

Wien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Trotz der tropischen Hitze herrscht auf innerpolitischen Gebiete starke Bewegung. Die Führer fast aller Parteien sind in Wien anwesend, und es ist offenkundig, daß Verhandlungen geführt werden, theils vom gegenwärtigen Ministerpräsidenten Dr. Seidler, theils von anderen Persönlichkeiten, unter denen mehreren zugleich die Rolle des homo regius zugeschrieben wird. Man kann nicht behaupten, daß dadurch die Verwirrung der politischen Lage der Klärung nähergebracht worden wäre. Nur so viel scheint festzustehen, daß die Absicht besteht, den Kabinettswechsel früher durchzuführen, als es ursprünglich geplant war. Es ist jedoch als ziemlich ausgeschlossen zu betrachten, daß im Falle einer Hochsommertragung des Reichsrathes schon eine neue Regierung vor das Haus treten würde. In den Kreisen führender deutscher Abgeordneter gibt man der Meinung Ausdruck, die starke Hand einer durch und durch vom österreichischen Staatsgedanken erfüllten Regierung unbedingt erforderlich sei, denn es geht nicht an, die Wahrnehmung der Staatsinteressen der einen oder der anderen Partei zu überlassen, es muß vielmehr der führende Wille einer starken Regierung zum Ausdruck kommen.

Die Beratungen der Czechen.

Prag, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Beratungen der czechischen Parteien und des czechischen Nationalausschusses in Prag sind beendet. Sie haben zu keinem positiven Ergebnis geführt. „Narodni Listi“ schreiben in ihrer Abendausgabe darüber Folgendes: Die Beratungen sind vorüber. Die Entscheidung über die Beschickung des Verfassungsausschusses wurde vertagt. Nach dem Ereigniß der letzten zwei Wochen kam dieses Ergebnis nicht überraschend. Sowohl im Nationalausschuß als auch im czechischen Verband herrscht große Erregung, zu der die Polemik in der agrarischen, der radikalen und der sozialdemokratischen Presse sehr beigetragen hat. Eins ist sicher: der czechische Verband und der czechische Nationalausschuß befinden sich in einer Krise, welche, wenn es nicht gelingen sollte, sie zu beseitigen, sich sehr leicht zu einer Krise der czechischen Politik überhaupt gestalten könnte, eine Eventualität, deren Folgen wir gar nicht ausdenken wollen. Eine Sache bedauern wir allerdings. Gestern kamen die Abgeordneten Korosec und Dr. Krel nach Prag und heute Früh haben sie Prag verbittert verlassen.

Neue Ministerien.

Wien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Von unterrichteten Kreisen wird mitgetheilt, es soll außer dem Ministerium für soziale Fürsorge ein Verkehrsministerium errichtet werden. Diesem Ministerium sollen das Post- und Telegraphenwesen, sowie die Wasserfragen zugewiesen werden, die vom Handelsministerium abzusondern waren.

Zu sozialdemokratischem Organ „Pravo Lidu“ haben die genannten südslavischen Abgeordneten heute folgende Erklärung veröffentlicht: Vom Präsidium des czechischen Verbandes zu einer gemeinsamen Berathung offiziell eingeladen, sind wir gestern in Prag eingetroffen. Die agrarischen Blätter, insbesondere der „Vecer“, haben uns in so merkwürdiger Weise begrüßt, daß wir nur unser Bedauern darüber aussprechen können, auf welchem Niveau die parlamentarischen Verhandlungen zwischen befreundeten Parteien und die czechisch-agrarische Gassfreundschaft gestanden sind.“ „Pravo Lidu“ bemerkt hierzu im Anschluß an die Erklärung, daß die beiden genannten slavischen Politiker heute Früh höchst erbit-

tert von Prag abgereist sind, ihre Erbitterung sei hauptsächlich dadurch hervorgerufen worden, daß sie vom „Secer“ nicht als treue und achtenswerte Vorkämpfer für die tschechisch-slowenische Freundschaft, sondern als Regierungsagenten begrüßt wurden, die nur darum nach Prag gefahren seien, um die tschechischen Abgeordneten für den Eintritt in die Regierung zu verlocken.

Lokal-Anzeiger.

Obst und Gemüse.

Maximalpreise in Budapest.

Vor einigen Wochen hat die Budapest Markt-Inspektion die Maximalpreise aufgehoben. Die Produzenten und die Gemüsehändler inszenierten einen „Streik“, indem sie sich weigerten, das Gemüse zu den behördlich festgesetzten Preisen auf den Budapest Markt zu bringen. Die Regierung versäumte damals eine Verordnung über den Marktbeschickungs-zwang zu erlassen, das Gemüse wurde frei nach Oesterreich, besonders nach Wien, ausgeführt, und so stand der Budapest Markt ohne Gemüse da. Durch Aussicht auf höhere Preise mußte das Gemüse nach Budapest gelockt werden. Sofort nach Aufhebung der Höchstpreise verbesserten sich die Gemüsezufuhren nach Budapest, es war wieder Alles zu haben, aber zu unerschwinglich hohen Preisen. Mittlerweile nahm der Gemüsebetrieb der Hauptstadt seine Tätigkeit auf, ließ für den Bedarf von Budapest in einigen Allstädten Gemüse beschlagnehmen, die Konjunktur besserte sich durch den reichen Gemüse-ertrag, der Budapest Markt wurde mit Gemüse gut versehen, so daß heute das Angebot, allerdings zu phantastischen Marktpreisen, der Nachfrage entspricht. Die Behörde läßt daher nun verlauten, daß sie in Anbetracht dieses Umstandes wieder Maximalpreise festgesetzt, die heute in Kraft treten. Sie lauten im Kleinvertrieb:

- Frühkartoffeln 1 Kilogramm 74 S., neuer Knoblauch 10 Deka 24 S., Kohl 1 Kilogramm 1 K. 60 S., neue Zwiebeln, groß, 5 Stück 38 S., neue Zwiebeln, mittelgroß, 5 Stück 24 S., neue Zwiebeln, klein, 5 Stück 10 S., gelbe Rüben, 1 Kilogramm 1 K. 40 S., Gurken 1 Kilogramm 70 bis 80 S., Kohlrübe, 1 Kilogramm 1 K. 60 S., Hauptkohl, 1 Kilogramm 2 K. 40 S., Butterbohnen, 1 Kilogramm 2 K. 40 S., grüne Fisiolen 1 Kilogramm 2 K., Parabeis, 1 Kilogramm 2 K., Kürbis, 1 Kilogramm 1 K. 30 S., Kukuruz, 1 Kolben 14 bis 18 S., grüne Paprika zum Füllen, 1 Stück 16 bis 20 S. Gleichzeitig wurden auch die Obstpreise im Kleinvertrieb wie folgt festgesetzt: Mohu, 1 Kilogramm 7 K. 80 S., gedörrte Pflaumen, 1 Kilogramm 2 K. 80 S., Pflaumenmus, 1 Kilogramm 2 K. 80 S., Kirichen, 1 Kilogramm 3 K. 20 S. bis 4 K. 50 S., Himbeeren, 1 Kilogramm 5 K., Birnen, prima, 1 Kilogramm 4 K., Birnen, sekunda, 1 Kilogramm 2 K. 50 S., Äpfel, prima, 1 Kilogramm 3 K. bis 3 K. 40 S., Äpfel, sekunda, 1 Kilogramm 1 K. 20 S. bis 1 K. 40 S., Reineclaude, prima, 1 Kilogramm 4 K., Reineclaude, sekunda, 1 Kilogramm 2 K., Aprikosen, prima, 1 Kilogramm 6 K. 50 S., Aprikosen, sekunda, 1 Kilogramm 3 K. 60 S., Pfirsiche, prima, 1 Kilogramm 5 K., Pfirsiche, sekunda, 1 Kilogramm 3 K., Zuckermelonen, 1 Kilogramm 4 K. 50 S., Wassermelonen, 1 Kilogramm, 2 K.

Die angeführten Gemüse- und Obstpreise beziehen sich auf das in den Markthallen verkaufte Gemüse oder Obst. In Geschäftsläden dürfen höchstens 10 Prozent, auf dem Schwabenberg 4 S. per Kilogramm zu diesen Preisen zugeschlagen werden.

Diese Maximalpreise bringen keinerlei Preis-erleichterungen für die Konsumenten. Sie betragen nicht weniger als die Preise, die heute gefordert werden. Man kann es kaum verstehen, weshalb Kürbisse, vornehmlich ein Volksnahrungsmittel, in Arad für 50 Heller per Kilogramm zu haben sind, während der Budapester Maximalpreis 1 Krone 30 Heller beträgt. Im Arader Gemüsebezirk hat ja der kommunale Gemüsebetrieb Requirirungsrecht! Auch der Höchstpreis für Kraut (2 Kronen 40 Heller) und für Parabeis (2 Kronen per Kilogramm) ist viel zu hoch gegiffen. Es ist Pflicht des kommunalen Gemüsebetrieb, durch eine umfassendere und ausgiebigere Eingreifung der Gemüseproduktion in der Provinz einen Abbau der Gemüsepreise zu erzielen.

Was die neuen Obstpreise betrifft, muß vor Allem darauf hingewiesen werden, daß die Zweiteilung der Waare in „prima“ und „sekunda“ zur Folge haben wird, daß in Budapest, besonders in Folge der großen Preisdifferenzen zwischen beiden Gattungen, nur Primaobst feilgeboten werden wird, wenn es in Wirklichkeit auch Sekundawaare sein wird. Hier sei erwähnt, daß in Oesterreich eben jetzt Höchstpreise für Äpfel, Zwetschen und

Pflaumen erlassen wurden. Sie betragen auf den Märkten im Verkehr mit dem Kleinhändler: Most-äpfel 38 Heller, Wirtschaftsäpfel 78 Heller, Tafel-äpfel 105 bis 115 Heller, Zwetschen (gepfüchte Tafelwaare) 100 Heller, Schüttelwaare 55 Heller, Pflaumen 115 Heller, Reineclaude 110 und Piros-bellen 150 Heller per Kilogramm. Oesterreichische Birnen kann man auf dem Wiener Markt für 1 Krone 24 Heller bis 1 Krone 28 Heller das Kilo-gramm haben. Selbst die Melonen sind in Wien billiger: Zuckermelonen kosten 1 Krone 60 Heller bis 3 Kronen, Wassermelonen 2 Kronen. Wenn man liest, daß in Wien österreichische Schnittbohnen (un-garische sind viel theurer) für 60 Heller das Kilo-gramm feilgeboten werden, muß man die Budapest-er Maximalpreise als maßlos hoch bezeichnen, die es dem Durchschnitt der Bevölkerung nicht er-lauben, wenigstens Gemüse und Obst in gehörigen Quantitäten zu kaufen.

Selbst die Berliner Obst- und Gemüse-preise sind niedriger als die Budapest. Laut den letzten Berliner Höchstpreisen im Kleinhandel kostet: 1 Pfund (1/2 Kilogramm) Kirichen 55, Erbsen 60, gezeigte Bohnen 45, gelbe Rüben (Karotten) 40, Kohlrüben 38, Weiß- und Rothkohl 40 und Spinat 45 Pfennig. Für die übrigen Obstsorten bestehen dort noch keine Höchstpreise, da sie später als bei uns auf den Markt kommen.

Bereits am 5. d. wurde durch eine Regierungs-verordnung die Bildung einer Kommission verfügt, die die Anschaffung der aus öffentlichen In-teresse oder zu Exportzwecken einzuführenden und auf welche Art immer zu konservierenden Grünzeug- und Gemüsesorten, sowie des Obstes zu besorgen gehabt hätte. Bis zum heutigen Tage ist aber der Verkehr mit Grünzeug, Gemüse und Obst frei. Weder im Inlande noch in der Ausfuhr nach Oesterreich sind Transporterzitate erforderlich. Die Obst- und Gemüsezentrale ist noch immer nicht entstanden. Der Budapest Markt muß daher unter den unerschwing-lichen Preisen leiden, weil die Produzenten stets drohen können, daß sie, falls ihnen der verlangte Preis nicht gewährt wird, die Waare nach Oester-reich ausführen.

Städtische Neuigkeiten.

* Verlängerung der Verpachtung des Volkstheaters an die Regierung. Da der Bau des neuen Nationaltheaters in Folge des Krieges noch immer nicht in Angriff genommen werden konnte, sind zwi-schen dem Generaldirektor der beiden staatlichen Bühnen, dem Grafen Nikolaus Bánffy, und der Volkstheaterkommission Verhandlungen bezüglich der weiteren Pachtung des Volkstheaters eingeleitet worden. Im Laufe der Verhandlungen kam ein Ver-trag zustande, laut dem die Regierung das Theater bis zum 30. September 1921 in Pacht nimmt. Der Vertrag sichert dem Staate außerdem eine weitere einjährige Option für den Fall, wenn das neue Nationaltheater auch im Jahre 1921 nicht eröffnet werden könnte und wenn in dieser Frage im Okto-ber 1920 eine diesbezügliche Erklärung abgegeben wird. Die Pachtsumme beträgt 90,000 Kronen jähr-lich; 28,000 Kronen hat die Regierung jährlich dem Pensionsfonds des Volkstheaters zuzuführen. Der Vertrag wurde behufs Genehmigung dem Unter-richtsminister unterbreitet.

* Ausfuhrverbot alter Kleider nach Oesterreich. Eine Deputation der Trödler sprach beim Magi-stratsrath Dr. Emil Vitta, dem Chef der volks-wirtschaftlichen Sektion, vor und machte ihn darauf aufmerksam, daß Agenten in der Trödlerhalle die Vorräthe an alten Kleidern zusammenkaufen und nach Oesterreich ausführen. Die Agenten bezahlen für getragene Kleider horrenden Preise; für alte Klei-der, die früher um 20 bis 30 K. zu haben waren, bie-ten die Agenten 140 bis 200 K. an. Die Folgen machen sich in einem großen Mangel an alten Klei-dern geltend. Die Deputation ersuchte den Magi-stratsrath, bei der Regierung dahin zu interveniren, daß der Export alter Kleider verboten werde. Der Magistratsrath versprach, das Nöthige zu veran-lassen. Der Magistratsrath hat bereits verfügt, daß Agenten die Trödlerhalle nicht besuchen dürfen und an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der er das Verbot der Ausfuhr alter Kleider urgirt.

* Das Budget des Instrumentenbetriebes. Die Sachkommission des Instrumentenbetriebes wird dem-nächst das Budget des kommunalen Instrumenten-betriebes in Verhandlung ziehen. Gleichzeitig wird sich die Kommission auch mit einer Unterbreitung der Sani-tätssektion beschäftigen, die die Feststellung der Arbeits-ordnung des Instrumentenbetriebes zum Gegenstand hat.

* Verkaufsantritt. Der Leiter der stadtwirtschaft-lichen Sektion, Magistratsrath Dr. Eugen Berger, hat

seinen Urlaub angetreten. In seiner Abwesenheit wurde Obernotar Dr. Géza Kemény mit der Leitung der Sektion betraut.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. August beginnt ein neues Abonne-ment. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Juli zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes rates for annual, half-yearly, quarterly, and monthly subscriptions.

Neuintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Verfehmt

auf Verlangen gratis und franco nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. In Ungarn war das Wet-ter gestern mäßig warm und trocken. Das Maximum der Temperatur von 31 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von 8 Gr. C. in Arvadarska. Von auswärtigen Stationen melden: Wien 18 Gr. C., Lemberg 14 Gr. C., Berlin 17 Gr. C., Brüssel 15 Gr. C., Stockholm 16 Gr. C., Sophia 17 Gr. C. Frühtemperatur. In Budapest war das Wetter Vormittag schön und sonnig, Nachmittag gab es ziemlich starken Gewitterregen. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr 19 Gr. C., Mittags 1 Uhr 24.2 Gr. C., Abends 7 Uhr 22.6 Gr. C. Es ist warmes Wetter, stellenweise mit Gewitterregen vorausichtlich.

* Der König hat, wie aus Wien telegraphirt wird, in besonderen Audienzen empfangen: den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Esterházy und den Leiter des österreichischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten Sektionschef Dr. v. Somann. — Um 1 Uhr Mittag ritt der König, begleitet vom Flügeladjutanten Korvettenkapitän v. Sonta, auf eine Höhe in Wiens Umgebung, wo der König bis zur Abendstunde einer Uebung der k. u. k. Franz Joseph-Militärakademie beizuohfte.

* Personalnachrichten. Aus Wien wird tele-graphirt: Minister des Aeußern Graf Czernin, der bekanntlich König Karl und dann Kaiser Wil-helm auf der Reise nach der galizischen Front be-gleitet hatte, ist gestern Abend wieder hier einge-troffen. — Finanzminister Dr. Gustav Graf ist von seiner Siebenbürger Reise heute Früh nach Budapest zurückgekehrt. — Wie die „Bud. Korr.“ erfährt, hat der erste Oberhofmeister Prinz Hohenzollern von den Beamten des Hofmarschallamtes in Ungarn den Hofrechnungs-rath Johann Orbán zum Hofoberrechnungs-rath, den Hofamtssekretär Oskar Jäger in die VII. Rangklasse, den Hofgartenleiter in Gödöllö Rudolf Wagner zum Hofgartenver-walter ernannt. — Der Ministerpräsident hat den Ministerial-Sektionschef Dr. Loránt Házay zum Ministerial-Sektionschef ernannt. — Der bulgarische Ge-neral Keregow, Kommandant der dritten bul-garischen Armee, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in der Hauptstadt eingetroffen. Der General machte heute beim Präsidenten des Landes-komitees zur Unterstützung des bulgarischen Nothen Kreuzes, Unterrichtsminister Grafen Albert Ap-ponyi, seine Aufwartung. — Die Mitglieder des Präsidiums der Ungarischen Fluß- und Seeschiff-fahrts-Aktiengesellschaft, die Herren Ministerialrath Glemér v. Horváth, Hofrath Karl v. Bégh und Moriz v. Domony sprachen heute beim Handels-minister Grafen Béla Serényi vor; nachher wurde der Minister von einer Deputation der Ge-sellschaft für Kunstgewerbe unter Führung Ignác Alpar's begrüßt. — Aus Zagreb wird telegra-phirt: Banus Anton v. Mihalovich hat sich heute Abends in Begleitung des Sektionschefs für innere Angelegenheiten Dr. Vilko Krstovics und seines Sekretärs Dr. Wladimir Gubicsel nach Budapest begeben.

* Ministertausch in Preußen. Wie die Ber-liner „Nationalzeitung“ erfährt, treten der preussische Unterrichtsminister Herr v. Troitz zu Solz so-wie der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-endorff von ihren Posten zurück. Herr v. Troitz wird sich in den Ruhestand zurückziehen, während der bisherige Landwirtschaftsminister den bereits

früher im Rheinprovinz... daß der... stelle... Reichs... trifft, wie... 31. d., in... w i s in... tung zu... Grafen... ten. Dr. ... Frühstücks... wird den... Abends no... Allg. Zeit... fangler D... eine Reise... König von... halt ist an... gibt sich... Majestät... ung zu m... nem der... Monarchie... den Aufen... in Auslich... Reichslanz... Sachsen v... stätter de... nächste Ze... * D... der Veror... vision der... jeunigen P... listen auf... schon enth... inzwischen... die gan... fahren z... zu dem Z... angelegen... dung gete... vdmintste... 1917 müß... Enthebung... schon Evid... ständig w... daß die b... für neue G... des Sonde... 30. Sep... Die politis... der Veror... sondern et... tember ge... stärische G... stützt vertie... Wartefriste... anlässlich... mußten ob... Falle, wer... gebracht w... * D... schon läng... waren, es... Stelle, ve... aller Welt... Nr. 32, da... der Kaiser... hat sich in... Russen be... erste Fall... des Gener... Geldenthat... ung ist u... tärliche St... muthes e... stimulative... sonderen... mögen die... Väter, Mi... Bräute bei... Meldung e... tigger Stol... hangend d... Theuren d... ungarischen... Wer vern... das Herz... blicken. In... Siimmel st...

in seiner Abwesenheit
mit der Zeitung

menten des
Journal

in neues Abonne-
Abonnenten, deren
geht, dasselbe
in der Zusendung
ng stattfindet. Die

„ 36.—
„ 18.—
„ 9.—
„ 3,20

menten erhalten die
des Romane

fo nachgeschudet.
Bester Journal

reiten.

arn war das Wetter.
Das Maximum
war in Fiume,
E. in Arvadarska,
Belien: Wien 18 Gr.
17 Gr. C., Brüssel
Sophia 17 Gr. C.
t war das Wetter
Nachmittag gab es
ie Temperatur betrug
1 Uhr 21,2 Gr. C.,
ist warmes Wetter,
bräunlich.

Wien telegraphirt
empfangen: deu-
Grafen Ester-
reichischen Ministe-
Sektionschef Dr.
ittag ritt der König,
in Nordostenkapitän
ens Umgebung, wo
einer Uebung der
ademie beimobste.

as Wien wird tele-
b Graf Czernin,
dann Kaiser Wil-
olizischen Front be-
wieder hier einge-
Gustav Czay ist
he heute Früh nach
die „Bud. Korr.“
ifter Prinz Hohens-
hofmarschallantes in
ohann Erbän zum
familisekretär Oskar
den Hofgartenleiter
zum Hofgartenver-
präsident hat den
räsident Hagan zum
Der bulgarische Ge-
ant der dritten bul-
erherstellung seiner
eingetroffen. Der
identen des Landes-
bulgarischen Kothen
rafen Albert W-
Die Mitglieder des
fuß- und Seeschiff-
ren Ministerialrat
Karl v. Bégb und
heute beim Handels-
a hi vor; nachher
Deputation der Ge-
er Führung Ignaz
greb wird telegra-
aloblich hat sich
Sektionschefs für
isko Kristovits und
ir Savlicsek nach

hen. Wie die Ver-
treten der preussische
ott zu Holz, so
v. Schorlemmer
auf. Herr v. Trost
rückziehen, während
minister den bereits

in seiner Abwesenheit
mit der Zeitung

inhaber innegehabten Posten als Vizepräsident der
Athenprovinz wieder einnehmen soll. Nach einer
Richtung des „Berliner Tageblatt“ bestätigt es sich,
dass der bisherige Reichskommissar der Reichssetz-
stelle Herr v. Graevenitz zum Chef der
Reichsfinanzlei ernannt worden ist.

* Der deutsche Reichszanzer Dr. Michaelis
trifft, wie telegraphisch gemeldet wird, Dienstag, den
31. d., in Begleitung des Unterstaatssekretärs von
Strunin und des Legationssekretärs v. Brit-
wits in Wien ein, um Sr. Majestät seine Aufwar-
nung zu machen und dem Minister des Aeußern
Grafen Czernin seinen Antrittsbesuch abzustat-
ten. Dr. Michaelis wird am 31. Juli Vormittags bei
Ihren Majestäten in Audienz erscheinen und der
Frühstückstafel zugezogen werden. Der Reichszanzer
wird den 1. August in Wien zubringen und sich
Abends nach Berlin zurückbegeben. — Die „Nordd.
Allg. Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, tritt Reichs-
kanzler Dr. Michaelis den kommenden Sonntag
eine Reise an, um sich zunächst in München dem
König von Bayern vorzustellen. Der dortige Aufent-
halt ist auf einen Tag bemessen. Von München be-
gibt sich der Reichszanzer nach Wien, um Sr.
Majestät dem Kaiser und König Karl seine Aufwar-
nung zu machen und mit den leitenden Staatsmän-
nern der verbündeten österreichisch-ungarischen
Monarchie in persönliche Verbindung zu treten. Für
den Aufenthalt in Wien sind Dienstag und Mittwoch
in Aussicht genommen. Auf der Rückfahrt wird der
Reichszanzer sich in Dresden dem König von
Sachsen vorstellen. Weitere Besuche in den Haupt-
städten der größeren Bundesstaaten sind für die
nächste Zeit geplant.

* Die Revision der Enthebungen. Im Sinne
der Verordnung des Sonderministers über die Re-
vision der Enthebungen wird die Enthebung der-
jenigen Personen, deren Namen in die Revisions-
listen aufgenommen wurden und die auch früher
schon enthoben waren — wenn ihre Enthebung
zwischen nicht außer Kraft gesetzt wurde —, für
die ganze Dauer des Revisionsver-
fahrens als verlängert betrachtet, also bis
zu dem Zeitpunkte, in dem über ihre Enthebungs-
angelegenheit im Revisionsverfahren eine Entschei-
dung getroffen wird. Laut Verordnung des Son-
derministers vom 25. Juli Präsl. Num. 15,650/4
1917 müssen die Verlängerungsklauseln auf den
Enthebungslegitimationen vermerkt und die militäri-
schen Evidenzbehörden von der Verlängerung ver-
ständigt werden. Dieselbe Verordnung bestimmt auch,
dass die bis 31. Juli gewährten Wartefristen
für neue Enthebungsbesuche, wenn die Entscheidung
des Sonderministers noch nicht getroffen wurde, bis
30. September verlängert werden können.
Die politische Behörde kann Wartefristen im Sinne
der Verordnung jetzt nicht nur auf sechs Wochen,
sondern ebenfalls mit der Gültigkeit bis 30. Sep-
tember gewähren. In jedem Falle muß die mili-
tärliche Evidenzbehörde von der gewährten Warte-
frist verständigt werden. Es ist streng verboten,
Wartefristen an solche Personen zu gewähren, die
anlässlich der Revision der Enthebungen einrück-
en mußten oder nicht enthoben wurden; selbst in dem
Falle, wenn ein neues Gesuch um Enthebung ein-
gebracht wurde.

* Die Helden von Budapest. Was wir All-
schon längst gewußt haben, auf was wir so stolz
waren, es wurde heute auch von der berufensten
Stelle, vom österreichisch-ungarischen Generalstab,
aller Welt verkündet: das Budapest Hausregiment
Nr. 32, das für immerwährende Zeiten den Namen
der Kaiserin und Königin Maria Theresia führt,
hat sich im Tartarenschlag bei der Begegnung der
Russen besonders ausgezeichnet. Es ist nicht der
erste Fall, daß unseres Hausregimentes im Bericht
des Generalstabs Erwähnung gethan, daß seine
Heldenthaten hervorgehoben wurden. Diese Auszeich-
nung ist uns höher zu werthen, da die hohe mili-
tärliche Stelle, die diesen Bericht abfaßt, des Helde-
nuthes einzelner Truppentheile in der Regel
simulativ zu gedenken pflegt, und nur in ganz be-
sonderen Fällen einzelne Regimenter nennt. Was
mögen die tausend und abertausend Budapest
Väter, Mütter, Brüder, Schwestern, Gattinnen und
Bräute beim Durchlesen der heutigen amtlichen
Richtung empfunden und gefühlt haben? Hat berech-
tigter Stolz ihre Brust geschwellt oder hat ein
hangend Jagen sie ergriffen, die Angst um den
Theuren da draußen in den Schützengraben des von
ungarischem Blute durchtränkten östlichen Galiziens?
Wer vermag es zu sagen, wenn ist es gegeben, in
das Herz einer liebenden Frau, einer Mutter zu
blicken. Inbrünstige, heiße Gebete werden zum
Himmel steigen in der heiligen Stunde, da die

Söhne dieser Stadt in brüderlicher Gemeinschaft
mit ihren deutschen Brüdern an dem großen Werk
der Befreiung Galiziens von den feindlichen Trup-
pen unter Aufbietung all ihrer Kräfte in ihrer
glühenden Liebe zum taufendjährigen Vaterland, zu
ihrer geliebten Scholle das Ihrige beitrugen. Möge
der Schlachtengott unser oft erprobtes Hausregiment
auch in der Zukunft bewahren und beschützen, und
möge seinen tapferen Kämpfern das Kriegsglück auch
weiter hold bleiben. Und möge der Tag nicht mehr
fern sein, an dem seine Krieger blumengekrönt
und Lorbeerkränzt in ihrer so lange entbehrten
Vaterstadt ihren Einzug halten können! Die hellste
Freude wird an diesem Tage in Tausenden Fami-
lien herrschen, das Auge so mancher Mutter und
Gattin wird dann heller blicken und eitel Lust und
Jubel wird in unser Aller Herzen einziehen.

* Der 100. Geburtstag Karl Vogt's. Am 10. d.
waren es hundert Jahre, daß der große deutsche
Naturforscher Karl Vogt geboren wurde. Der Vor-
sitzende der Pariser Akademie Edmond Be-
rier gedachte nun in öffentlicher Sitzung des dahin-
gegangenen Forschers in beredeten Worten, die den
Fallsfall der ganzen gelehrten Versammlung fanden.
Zeit dem Kriegsausbruche geschieht es zum ersten
Male, daß das Institut de France öffentlich einem
deutschen Gelehrten huldigt.

* Eine deutsch-englische Vereinbarung über
Kriegs- und Zivilgefangene. Die „Nordd. Allg. Zei-
tung“ meldet: Von deutschen und englischen Regie-
rungsvertretern wurde kürzlich in Haag in gemein-
samen Beratungen der Entwurf einer Vereinbarung
zwischen der deutschen und der großbritannischen
Regierung über Kriegs- und Zivilgefangene aufge-
stellt. Der Entwurf fand nunmehr die Zustimmung
der beiderseitigen Regierungen. Die Vereinbarungen
betreffen die Entlassung kranker Kriegsgefangenen in
die Heimath, die Internirung von Kriegs- und Zivil-
gefangenen in neutralen Ländern, die Befreiung
von Fluchtversuchen Kriegsgefangener, die Aussetzung
von Kriegs- und Zivilgefangene verhängten
Strafen wegen bis zu einem gewissen Zeitpunkte be-
gangener Straftaten, Vergeltungsmassnahmen gegen
Civil- und Kriegsgefangene, endlich beschleunigte
Abfertigung von Passirungen für Kriegs- und
Civilgefangene, sowie Nachrichten von Angehörigen
Kriegsgefangener der beiderseitigen Streitkräfte. Wei-
tere Fragen wurden für spätere Erledigung zurück-
gestellt, insbesondere die Frage der Erweiterung der
Entlassung von Civilpersonen ins Heimathland oder
ihre Internirung in neutralen Ländern, vor Allem
in Fällen, wo Civilpersonen in tropischen Gegenden
oder anderen ungünstigen Verhältnissen zurückgehal-
ten werden. Besonderen Antheil am Zustandekommen
der Vereinbarungen hat die niederländische Regierung.

* Sieben Kinder von einer Granate zerrissen.
Aus Sufovar meldet man: Am 20. d. hat sich in
der Gemeinde Kraljevec ein schreckliches Unglück
ereignet. Eine Gruppe von Knaben und Mädchen
unterhielt sich damit, in dem Bache Fische zu fangen.
Dabei fanden sie im Flußbett eine große Granate, die
sie ans Ufer zogen, ohne natürlich zu ahnen, welch ge-
fährlichen Spielgegenstand sie haben. Die Kinder ver-
güßten sich damit, die Granate herumzuwälzen, als
sie plötzlich mit gewaltiger Detonation explodirte.
Fünf Kinder wurden auf der Stelle getödtet, ein Kind
ist den schweren Verletzungen nach einigen Stunden
erlegen, während noch eines mit dem Tode ringt. Die
Granate stammt aus den Kämpfen mit den Serben
im Jahre 1914 und blieb in dem weichen Boden
stecken, ohne zu explodiren. Jetzt nach drei Jahren
sind ihr sieben unschuldige Kinder zum Opfer.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Bei dem
jüngsten von unseren Truppen erkämpften Durch-
bruch bei Novica hat der 31jährige Oberleutnant
eines Infanterieregiments Samuel Steiner, der
Sohn einer bekannten Altosner Familie, den Helde-
tod gefunden. — Honved-Reserveleutnant Andor
Boszó, Sohn des Oberstleutnants Paul Boszó,
hat am 7. d. als Fliegeroffizier an der Front den
Heldentod gefunden. Der Leichnam wurde heim-
befördert und wird morgen, Freitag, um 5 Uhr
Nachmittag im Volkshaler Friedhof beisetzt. Lieu-
tenant Boszó war Besitzer aller vier Tapferkeits-
medaillen: die goldene Tapferkeitsmedaille wurde
ihm vom König als Thronfolger persönlich an die
Brust geheftet.

* Major Drehsus. Wie uns ein Bericht aus
Genf meldet, befindet sich Major Alfred Drehs-
fus wieder im französischen Heeresdienst. Bei Be-
ginn des Krieges hatte sich Major Drehsus sofort
der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt und
im Auftritte gebeten. Inzwischen hat Major
Drehsus auch einen Sohn seinem Vaterlande als
Opfer lassen müssen.

* Großer Attendiebstahl bei einer Bezirksvor-
steherung. Auf eine Anzeige des Bürgermeisters
hat die Budapest Polizei bei der 9. Bezirksvor-
steherung, wo seit geraumer Zeit Diebstähle von Affen
vorgekommen sind, eine Untersuchung eingeleitet, die
die Verhaftung des 44jährigen, nach Batar zuständi-
gen städtischen Dieners Béla Urai, der die Dieb-
stähle verübt hat, zur Folge hatte. Urai wurde einem
Verhör unterzogen, wobei er gestand, 234 Affen-
bündel entwendet zu haben, die sich auf Strafange-
legenheiten gewisser Milchhändler von Budapest und
der Umgebung bezogen. Für die Diebstähle, die Urai
mit Hilfe von Nachschlüssel während der Nachmit-
tagsstunden verübte, erhielt er von den Säublern,
die durch die Beseitigung der Affen der Strafe ent-
gingen, 20 bis 130 Kronen. Als Zutreiber hatte Urai
einen Soldaten Namens Johann Saller, der in
der Umgebung der Hauptstadt die Milchfässer
darauf aufmerksam machte, daß sie sich für wenig
Geld ihrer Strafe entziehen könnten. Saller soll ge-
genwärtig in einem Kriegspital untergebracht sein.
Urai wollte die Namen jener Personen, für die er
gearbeitet hat, nicht angeben, man ist ihnen jedoch
zum Theil auf der Spur.

* Höflichkeit in den Aemtern. Der Minister
des Innern Gabriel Ugron hat an die zuständigen
Behörden eine Kurrende betreffs der Kriegsunter-
stützungen und des Umganges mit den Personen,
die Kriegsunterstützung genießen, gerichtet. In der
Verordnung weist der Minister die Behörden an,
daß sie jeder Partei, vornehmlich aber den Fami-
liemitgliedern der Eingerückten gegenüber Ent-
gegenkommen und Aufmerksamkeit bekunden sollen;
sie mögen höflich und zuvorkommend mit den Per-
sonen sein, deren Angehörige ihr Leben für das
Vaterland opfern.

* Frau Wwe. Sigmund Gomperz. Heute wurde
Frau Wwe. Sigmund Gomperz geb. Rosa Gom-
perz unter großer Theilnahme der vornehmsten
Kreise zu Grabe getragen. Rabbiner Dr. Julius
Fischer hielt eine tiefempfundene Trauerrede, in
welcher er die Herzengüte und den edlen Wohlthätig-
keitsinn der Verstorbenen pries. — Wie wir erfahren,
hat die Beweiigte testamentarisch folgende hochherzige
Legate errichtet: 1 Million Kronen für die Errich-
tung einer isr. Landes-Lehrerinnen-Präparandie,
20,000 K. für den Pester isr. Frauenverein, 6000 K.
für das isr. Mädchenwaisenhaus, 4000 K. für den
Frauenverein in Vajushely, 2000 K. für die isr.
Lehrerpräparandie, 2000 K. für das isr. Siechenhaus,
2000 K. für das isr. Asyl, 2000 K. für das Rabbiner-
seminar, je 1000 K. für das Sigmund und Wwe.
Bródy-Kinderhospital, für das Stephanie-Kinderhospital,
für den isr. Handwerks- und Ackerbauverein, für den
Verein Kinderfreund, für die Poliklinik, für den
Ferienkolonienverein, für Gratsibrod, für Gratsinisch,
für die Rettungsgesellschaft, für den Journalisten-Pen-
sionsfonds, für den isr. Patronagenverein, für den
Feministenverein, für die Ung. isr. liter. Gesellschaft
und für den Ung. isr. Landes-Kulturrein.

* Eine Tängerin zum Tode verurtheilt. Aus
Genf telegraphirt man uns: Das Pariser
Kriegsgericht verurtheilte die Tängerin Marguerite
Zelli-Maria-Hata, von österreichischen Eltern,
in Niederländisch-Indien geboren, zum Tod, weil
sie angeblich mit einem in Spanien lebenden Ge-
heimagenten in Schriftwechsel stand.

* Hinrichtung eines französischen Hauptmanns.
Die Genfer Blätter melden aus Paris: Vor eini-
gen Tagen fand die Hinrichtung des Hauptmanns
Estère statt, der im April wegen Verbindung mit
dem Feinde vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt
worden war.

* Ein Millionenlegat für wohlthätige Zwecke.
Aus Wien wird telegraphirt: Wie die Blätter mel-
den, hat der jüngst verstorbene frühere General-
direktor der Alpenen Montan-Aktiengesellschaft Re-
pely zwei Millionen für Wohlthätigkeitszwecke
vermacht.

* Selbstmord. Aus Wien wird telegraphirt:
Gestern Nachmittag hat sich in seiner Wohnung auf
der Landstraße der Generaldirektor der Kesselsdorfer
Wagenbauabrik Kommerzialrath Hugo Köbel
durch einen Revolverbeschuß getödtet. Er war 46
Jahre alt und verheirathet. Köbel hat die That
wegen eines schweren Nervenleidens verübt.

* Geschäftsperre während der Mittagszeit. Die
nachstehenden Firmen haben im Sinne gemeinschaftlicher
Vereinbarung ihre Geschäfte vom 27. d. an zwischen 1
und 3 Uhr Mittags geschlossen: Anton Klein, Béla B.
Lustig, Moriz Grohmann, Rosenberg und Quitt, Brüder
Herzog, Oskar und Theodor Glöner, Polonyi und Török,
Heinrich Polonyi, Joseph Fodor und Isidor Bosnyák.

* Her. Gottesdienst. Im Tempel der Budapest
aut. orthod. isr. Gemeinde (VII., Ruzincyagasse 29-31)

beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 7 Uhr 15 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr; Sabbathausgang Freitag Abend 8 Uhr 20 Min., Sabbathausgang 9 Uhr.

* **Säbelduell.** Heute Vormittags fand zwischen dem Jüngerstädter Großhändler Ferdinand Horváth und dem Marineoffizier Tibor Mindgeny ein Säbelduell unter schweren Bedingungen statt. Als Zeugen fungierten: für Horváth die Husarenritmeister Kisseluh und Köfler, für Mindgeny die Husarenritmeister Hertelendy und Julius Lánosz, als Ärzte Universitätsprofessor Dr. János Hüttl und Oberarzt Dr. Szilárd. Die Gegner stiegen dreimal zusammen; im dritten Gange erhielt Horváth einen schweren Kopfschlag, worauf das Duell eingestellt wurde.

* **Bestrafte Viehwagenkutscher.** In Folge der jüngsten Verordnung des Oberstadthauptmanns in Angelegenheit der Maßregelung der Viehwagenkutscher haben sich die Zustände wesentlich gebessert. Letztlich wurden folgende Kutscher bestraft: Emanuel Diamant, weil er die Tagameterfahne falsch eingestellt hatte, zu 30 Kronen, Joseph Merkla, der seinen Fahrtzenschein einem Kollegen geliehen hatte, zu 30 Kronen und Fahrverbot für 30 Tage, Andreas Szócs, weil er den Tagameter falsch eingestellt hatte, zu 100 Kronen und einem Monat Fahrverbot, Ludwig David wegen Fahrverweigerung zu 130 Kronen und einem Monat Fahrverbot, Johann Gallus, weil er auf seinem leeren Wagen den Tagameter eingestellt hatte, zu 100 Kronen und einem Monat Fahrverbot, Ladislav Morozza wegen desselben Delikts zu 50 Kronen und einem Monat Fahrverbot und Béla Szabó, der, während er auf einem Gast wartete, auch andere Fuhrer übernommen hatte, zu 100 Kronen und dreimonatigem Fahrverbot.

* **Erhöhung des Wochenlohnes der Arbeiter der graphischen und verwandten Gewerbe.** Die Lasten der allgemeinen Theuerung machen sich für die Arbeitgeber der graphischen Industrie in wiederholter Erhöhung der Arbeitslöhne während kurzer Zeitabschnitte geltend. Obgleich erst vor kaum drei Monaten die Arbeitslöhne um zwei bis vier Kronen pro Woche und dementsprechend auch die Theuerungszulagen erhöht worden sind, haben die Arbeiter um die Mitte dieses Monats neue Forderungen erhoben, die zum großen Theil erfüllt werden mußten. Die Erhöhung der Löhne der graphischen Facharbeiter beträgt nun bereits 14 K., die der weiblichen und Hilfsarbeiter 8 K. pro Woche, außerdem sind die Stücklöhne und Entschädigungen für Ueberstunden entsprechend gestiegen. An monatlichen Theuerungszulagen beziehen die Facharbeiter ferner je nach der Zahl der Familienmitglieder 40 bis 52 K., die Hilfsarbeiter 25 bis 37 K. und die Arbeiterinnen 26 K. In Folge dieser Erhöhungen sind die Löhne der graphischen Arbeiter durchschnittlich um 35 bis 45 Prozent gestiegen.

* **Ein Unfall des Czaren.** Dem abgesetzten Czaren Nikolaus II. ist dieser Tage ein ernstes Unfall zugefallen. Vor einiger Zeit erhielt er von dem neuen Justizminister Perewezew, der einer milderen Behandlung des kaiserlichen Gefangenen zuneigt, als sein Vorgänger Kerenski, die Erlaubnis, im Schloßpark von Jarosje Selo auf dem Fahrwege Spazierfahrten zu unternehmen. Am 13. d. radeelte nun der Czar in den Morgenstunden in Begleitung seines früheren Hofmarschalls Grafen Benkenhoff, als er plötzlich gegen einen Baum stieß und mit großer Heftigkeit zu Boden stürzte. Der Czar verlor das Bewußtsein und wurde vom Grafen Benkenhoff und den zur Aufsicht mitgeschickten Soldaten in das Schloß zurückgetragen. Hier kam Nikolaus II. zu sich und der herbeigerufene Schlossarzt stellte fest, daß der ehemalige Herrscher sich bloß eine Verletzung am linken Schenkel zugezogen hat, deren Heilung einige Wochen erfordern wird. Während dieser Heilungsperiode wird Nikolaus II. der Ruhe pflegen müssen. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß auch der Gesundheitszustand der Kaiserin Alexandra Feodorowna zu wünschen übrig läßt. Sie ist gelähmt und vermag nicht zu gehen, so daß sie in einem Wagen von einem Zimmer ins andere geführt werden muß.

* **Ueberfahren.** In Pesthener Vorstadt wollte ein 14jähriger Knabe Namens Joseph Pálfi auf einem in voller Fahrt befindlichen Wagen der Elektrischen aufspringen, stürzte jedoch nieder und geriet unter die Räder des Schwagens, die ihn beide Füße vom Kumpfe trennten. Der Knabe wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Jita-Spital gebracht. — Der 45jährige Kutscher Georg Szatmári wurde in der Surantegasse von einem Lastwagen überfahren. Szatmári blieb auf der Stelle todt.

Sport.

Käpöklásmegyerer Rennen.

— Dritter Tag. —

Die Rennen auf dieser Bahn sprechen jeder Papierform Hohn; die meistgewetteten Pferde wurden auch heute von solchen geschlagen, deren bisherige Leistungen keiner Beachtung werth waren. Bloss Satanella's Sieg entsprach den Erwartungen. In den übrigen Rennen gewannen die Bookmaker bedeutende Summen. Die Aufregung wegen der Niederlage der Favorits wurde noch durch den plötzlichen Tod, den während des Rennens eines der Totalisateurstaffiere, der Eisenbahnbeamte Karl Buday, erlitt, gesteigert. — Hier unser Detailbericht:

1. Verzeerer Preis. 1800 Kronen, 1800 Meter. Graf Albert Bejacevich's Boldoguli (Guttelek) Erstes, Rittmeister Baron Peter Baid's Messina (G. Nagh) Zweites, Ritter Südner's Messos (Kojit) Drittes. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateur 10: 21.

2. Pestuhelher Hürdenrennen. 2000 Kronen, 2400 Meter. Tibor Gestits Kunleány (Gimpel) Erstes, Graf Karl Esterházy's sen. Regus (Pinta) Zweites, Rittmeister Ladislav Molnár's Misi (Kóré) Drittes. Unplacirt: Chandon, Szegess. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 45, Platzwetten 10: 22, 30.

3. Stechlehasse (Handicap). 2000 Kronen, 4800 Meter. Rittmeister Zivanovits' Tabán (Németh) Erstes, Rittmeister Sibrik's Meriot (Boestai) Zweites, Oberleutnant Karl Jaugen's Bojowy (Gimpel) Drittes. Mit drei Längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur 10: 34.

4. Erzsebetfalvaer Handicap. 2000 Kronen, 1400 Meter. Graf P. Almágy's Málva (Guttelek) Erstes, Wilhelm Schlessinger n. Komp. Verona (S. Pinter) Zweites, Graf Jeno Kinsky's Mofel (Szabó) Drittes. Unplacirt: Jenjé, Kovés, Timof, Panidie, Dámácska. Mit drei Viertellängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 45, Platzwetten 10: 18, 20, 28.

5. Verkaufshandicap. 1800 Kronen, 1200 Meter. Frau J. Kiss' Satanella (S. Csikár) Erstes, Rittmeister Ladislav Molnár's Adig (Buzsás) Zweites, Oberleutnant Julius Habermann's Előd (Tóth) Drittes. Unplacirt: Kétes. Mit drei Viertellängen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 21, Platzwetten 10: 12, 12.

6. Hürdenrennenhandicap der Dreijährigen. 2000 Kronen, 2400 Meter. Rittmeister Victor Hefek's Robinson (Billár) Erstes, Rittmeister Graf Paul Orsich's Jallot (S. Németh) Zweites, Rittmeister Ladislav Molnár's Floc (Kóré) Drittes. Unplacirt: Berti, Regeda. Mit einer Länge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 165, Platzwetten 10: 32, 16.

Wiener Rennen.

— Siebenter Tag. —

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Razer Preis. 5000 Kronen, 2400 Meter. A. Egedy's Trini (Tam) Erstes, Grünauer Gestits Dida (Zema) Zweites, A. Föld's Gombhás (Popovics) Drittes. Unplacirt: Misa, Berilla. Leicht mit dreieinhalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 39, Platzwetten 10: 22, 110.

2. Verkaufshandicap der sieglosen Zweijährigen. 3000 Kronen, 900 Meter. A. Gorn's Abgott (Reinwald) Erstes, Bettender Gestits Serail (Eich) Zweites, B. Mautner's Transilvania (Barga) Drittes. Unplacirt: Salome, Petti, Pilger, Róna. Säger mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 87, Platzwetten 10: 24, 18, 16.

3. Wilschradler Rennen. 5000 Kronen, 1200 Meter. V. Egedy's Mahatma (Rehner) Erstes, S. Landau's Gassling (Barga) Zweites, A. Dreber's Lamol (Ezilágyi) Drittes. Unplacirt: Supserl. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 22, Platzwetten 10: 13, 16.

4. Kottlingbrunner Stutenrennen. 10,000 Kronen, 2400 Meter. F. Ringer's Lia (Altmann) Erstes, Lajtakácer Gestits Heghes (Brekner) Zweites, W. Mautner's Lora (Zurnil) Drittes. Unplacirt: Ann, Gerle, Tamina, Mariska, Artige. Leicht mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 65, Platzwetten 10: 23, 37, 57.

5. Großes Handicap der Zweijährigen. 10,000 Kronen, 1000 Meter. Baron Baid's Eljen (Sunter) Erstes, Abouber Gestits Galland (Danef) Zweites, A. Szi's Kölmag (Brekner) Drittes. Unplacirt: Plato, Boshie, Ki-nagharás?, Jstafsony, Lohonyo, Monda, Figurant, Leo, Fitos, Fföle, Victoria, Pauesi, Buvár. Leicht mit fünf Viertellängen gewonnen, nach halber Länge Drittes. Totalisateur 10: 246, Platzwetten 10: 58, 26, 31.

6. Stechlehasse (Handicap). 3000 Kronen, 3200 Meter. F. Ringer's Mándjart (Böde) Erstes, Manasterietti's Kifenny (Tam) Zweites, Baron Hoch-

szul's Brillantine (Ziffert) Drittes. Nach Kampf mit halber Länge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 39.

7. Verkaufshandicap. 3000 Kronen, 1600 Meter. Graf Gend's Smart (Altmann) Erstes, Graf Meran's Körösladány (Hollinger) Zweites, Fürst Hohenlohe-Debringen's Sonnenstrahl (Barga) Drittes. Unplacirt: Kúzesgarnat, Meltoságos, Medea, Sammet. Säger mit drei Viertellängen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 48, Platzwetten 10: 13, 14, 13.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. Juli. Das „Wolff-Bureau“ meldet am 26. Juli Abends:

In Flandern geringes Nachlassen des Feuerkampfers.

Weitere Erfolge in Ostgalizien zwingen die Russen zur Aufgabe ihrer Karpathenfront bis zum Kirlibaba-Abschnitt.

Die Pariser Entente-Konferenz.

Genf, 26. Juli. (Privat-Telegramm.)

Zur Pariser Entente-Konferenz schreibt der „Matin“, offenbar inspirirt, die Konferenz werde erklären, die Friedensresolution des deutschen Reichstages biete nicht die geringste Grundlage für Verhandlungen. Die Entente werde sich mit einem unentschiedenen Frieden nicht zufrieden geben. Die bevorstehende Proklamation der Entente werde sich besonders nachdrücklich an die slavischen Völkerschaften Oesterreich-Ungarns wenden, denen die Wiener Regierung die politische Stellung, auf die sie Anspruch haben, vorenthalte.

Die Wirkung der Rede Michaelis' in Petersburg.

Rotterdam, 26. Juli. (Privat-Telegramm.)

Der Korrespondent des „Nieuwe Courant“ in Petersburg drahtet: Nach der Rede Michaelis' habe ich mich erkundigt, welchen Eindruck sie in russischen Regierungskreisen gemacht hat. Ich erhielt jetzt von maßgebender Seite folgende Antwort: „Wir betrachten Michaelis als Militärrichten und Einverleiber und er hat thatsächlich in jenem Sinne gesprochen. Die Rede weicht in keiner Hinsicht von denen seines Amtsvorgängers ab. Wenn es dem Kanzler darum zu thun wäre, wirklich über den Frieden zu reden, müßte er sich genauer ausdrücken. Die Rede war nur eine Wiederholung. Sie enthält nichts Neues und ändert nichts an der Lage. Der Reichskanzler berührte wieder die Frage des Ursprungs des Krieges. Es ist überflüssig, sie jetzt zu erörtern.“

Die Zerfetzung der russischen Armee.

Berlin, 26. Juli. Das „Wolff'sche Bureau“

meldet: Deutsche Mitkämpfer berichten von der ostgalizischen Front: Bei vorsichtiger Bewerthung der Gefangenenansagen gewinnt man den Eindruck, daß von der hervorragenden Tapferkeit einzelner Truppentheile abgesehen, die Masse der russischen Heeres zerfetzt ist. Die Mannschaften erklären unumwunden, daß man sie der Entente verkauft habe. Bezeichnend für ihre Stimmung ist die unter den russischen Soldaten viel verbreitete Nachricht, daß Kerenski und Brusilow abgesetzt und ins Gefängniß gebracht worden seien. Aussehen und Ausrüstung der Russen ist lange nicht so gut wie früher. Die Ausrüstung ist größtentheils von der Entente, vor Allem von England, geliefert. Bei Kococzne trafen wir Gefangene von der ersten polnischen Division, die stark antirussisch gesinnt sind. Die Angehörigen dieser Division entfernten selbstständig die russischen Abzeichen und trugen den rothen polnischen Adler an der Mütze. Man versuchte vergeblich, diese polnische Division einzufangen. Sie wurde lange hinter der Front hin- und hergeschoben. Als man sie in den Kampf führen wollte, lehnte sie sich auf. Ein Theil lief über, der andere desertirte. Die Mannschaft dieser Division erklärte, daß sie selbstständig ihre Offiziere, die sich beliebt gemacht haben, absetzen werde. Auch bei den russischen Truppen scheint eine zeitlang das ehemalige gute Verhältnis zwischen Mannschaft und Offizieren schlecht geworden zu sein. Die Offiziere zeigen vielfach Angst vor ihren eigenen Leuten.

Frei... Folge... 400,000... eben... schädig... Eine... Lor... Post... ma... ni... low... Arme... eige... war... auf... jst... her... die... niere... Verfüg... lerie... in... Baf... Das... lito... Lauf... nach... Pete... Laufe... sein... taun... st... and... dig... Weir... jäht... auf... fügen... ha... genom... Ausnahm... Staat... erk... den... Fried... tausch... zugelassen... The... *... D... Ensembles... Bühne... des... Publi... noch... ist... hart...;... de... Aufführ... Werte... Hau... Modernis... wach... mach... ten... Sam... Kramer... 8... Dienst... 8... August... meritag... geb... Die... beide... diesen... Seri... *... J... tag... Abend... Nachmittag... angefest... Der... heute... vor... handlung... plaidirte... D... Nic... er... Prosch... du... und... die... falscher... Sä... den... habe... d... rrag... daß... d... Zu... dem... U... vorstand... be... gründung... depot... erba... sei... es... Nic... Ministerium... der... Stoffs... betort... liefernden... durch... die... der... Staats... wurden... De... Ausdr... d... serungspro... lustern... ö... hätte... nicht... Stiefel... malige... Zuf... eine... irrite

Italienische Schiffsverluste.

Rom, 26. Juli. Der „Agenzia Stefani“ zufolge sind bisher mit der am 22. Juli endenden Woche in italienische Häfen 593 Schiffe von rund 400,000 Tonnen eingetroffen und 550 Schiffe von ebenso 400,000 Tonnen aufgeföhren. Die italienischen Verluste betragen 2 versenkte und einen beschädigten Dampfer.

Eine ganze Division von der eigenen Artillerie niedergeschossen.

London, 26. Juli. („Reuter.“) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: General Koronilow ließ eine ganze Division der 1. Armee an der galizischen Front durch die eigene Artillerie niederschlagen. Diese war außerordentlich gut mit englischen und französischen Geschützen, mit Kanonieren, Flugzeugen, Flugzeugen und englischen Panzerautomobilen ausgerüstet. Die Artillerie war ausgezeichnet aufgestellt, aber die Infanterie schloß die Kanoniere nieder, um beim Rückzuge die Pferde zur Verfügung zu haben. Der Schluß war, daß die Artillerie in die Hände des Feindes fiel.

Republik Litauen.

Warschau, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Das litauische Korrespondenzbureau meldet aus Lausanne: Nachdem der litauische Landtag nach Petersburg einberufen war, verhandelte er im Laufe seiner Sitzung über die politische Lage Litauens und erklärte Litauen als selbstständige Republik.

Weiters meldet das Korrespondenzbureau: Geschieht auf das Recht, frei über ihr Schicksal zu verfügen, haben die Litauer folgende Beschlüsse angenommen: 1. die große litauische Nation soll ohne Ausnahme zu einem unabhängigen und neutralen Staat erklärt werden; 2. seine Neutralität soll durch den Friedenskongreß gesichert werden; 3. die die litauischen Abgeordneten sollen zum Friedenskongreß zugelassen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Nachricht von dem Gastspiel des Berliner Ensembles des Direktors Victor Baranovsky auf der Bühne des Lustspieltheaters hat in allen Kreisen des Publikums reges Interesse hervorgerufen. Baranovsky ist derzeit der erfolgreichste Konkurrent Reinhardt's; das geht auch aus der Spielordnung der zur Aufführung gelangenden Stücke hervor, die nicht nur Werke Hauptmann's und Ibsen's, sondern auch jene des Modernisten Wildgans und des zu neuem Leben erweachten Korbue aufweist. Zur Aufführung gelangen: Samstag, den 4. August Hauptmann's „Michael Kramer“, Sonntag Anton Wildgans' „Liebe“, Montag und Dienstag Ibsen's „Peer Gynt“. Mittwoch, den 8. August wird „Michael Kramer“ wiederholt, Donnerstag geht „Wildente“, Freitag und Samstag Korbue's „Die beiden Klingsberg“ in Szene. Nach den Karten zu diesen Vorstellungen ist schon jetzt die Nachfrage sehr reg.

Im Diner Sommertheater wird Samstag Abends „A cigánybaró“ wiederholt. Für Sonntag Nachmittag ist „A milliomas Kati“, für Abend „Eva“ angeführt. „Szabill“ wird am Montag gespielt.

Gerichtshalle.

Der Prozeß gegen die Tuchlieferanten. In der heute vor dem obersten Honvedgericht fortgesetzten Verhandlung des Prozeßes der Uniformtuchlieferanten plaidierte Dr. Eugen Gal für den Angeklagten Julius Kiemer. Der Verteidiger führte aus, daß dieser Prozeß durch die unrichtige allgemeine Sachkenntnis und die Anklage hervorgerufen worden sei, die, von falscher Fährte ausgehend, keinen Ausweg mehr gefunden habe. Kiemer selbst ist es gewesen, der dafür Sorge trug, daß die Honved selbstbrauchbare Bekleidung erhalte. In dem Uniformverarbeitungs-Etablissement, dem er vorstand, habe er die Arbeit mehreremale mit der Begründung unterbrechen lassen, das aus dem Monturdepot erhaltene Rohmaterial sei nicht entsprechend. Ebenso sei es Kiemer gewesen, der die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf die Bedeutung der genannten Forderung der Stoffbreite lenkte, und auf seinen Vorschlag wurde verordnet, der Lieferant müsse beide Enden des zu liefernden Stoffes vor Lieferung plombieren lassen, wodurch die Kontrolle der Längenmaße ergebnisvoller und der Staatskasse erheblicher Vorteil und Nutzen gesichert wurden. Der Verteidiger gibt sodann der Ueberzeugung Ausdruck, daß weder dieser Prozeß, noch sonstige Lieferungsprozesse je in den Vordergrund des sensationellsten öffentlichen Interesses gerückt worden wären, hätte nicht zu der Zeit, da im Reichstage die Tuch- und Stofflieferungen aufs Tapet gebracht wurden, der damalige Justizminister den Mitgliedern der Legislative eine irrige Statistik vorgelegt. Es waren Dichtungen.

Und diese Statistik hat Ungarn vor dem Auslande mehr geschadet als das schlechte Tuch, denn es gibt keine Tuche auf der Welt, die die Muskelkraft und seelische Entschlossenheit des ungarischen Soldaten nicht zu ersetzen vermöchten. Die Anklage wurde so geschmiedet, als hätten die Angeklagten mit einander einen Vertrag auf Zugrunderichtung der ungarischen Armee geschlossen. Und bis zu dem letzten Augenblick der Hauptverhandlung wurde gerade Julius Kiemer so hingestellt, als sei er der Organisator der Verbrechergenossenschaft gegen die Heeresmacht des Staates gewesen. Und es bedurfte erst der unumstößlichen Widerlegungen, durch die das Urtheil die Schuldlosigkeit Kiemer's ans Licht brachte, damit sich der Ankläger darein schide, daß Kiemer kein Landesverräther sei. Die Verhandlung wurde auf Samstag vertagt.

Offener Sprechsaal.*)

Ungarische Allgemeine Sparkassa A.-G. Kundmachung.

In der am 26. Juli a. e. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde beschlossen, das Aktienkapital derselben durch Ausgabe von 26,000 Stück neuen Aktien à 500 K.— Rom. — welche bereits an den Erträgen der Gesellschaft vom 1. Januar 1917 ab partizipieren — von 32 Millionen Kronen auf 45 Millionen Kronen zu erhöhen.

Zusolge dieses Beschlusses laden wir unsere Aktionäre ein, die Ausübung dieses Bezugsrechtes unter folgenden Bedingungen vorzunehmen:

1. Das Bezugsrecht kann für je fünf alte auf eine neue Aktie à 500.— K. Rom. mit Dividenden-Coupon pro 1917 vom 27. Juli bis inklusive 6. August a. e. unter Beibringung der alten Aktien behufs deren Abstempelung ausgeübt werden und sind die Namen, auf welche die zu beziehenden Aktien auszufertigen sind, in einer an der Anmeldestelle erhältlichen Konfirmation zu verzeichnen. Bruchtheile auf neue Aktien gelangen nicht zur Ausgabe.

2. Die Ausübung des Bezugsrechtes erfolgt in Budapest an der Kassa der Gesellschaft (V. József-tér 14), in Wien an der Kassa der Union-Bank, an der Kassa der I. I. priv. Assicurazioni Generali (I. Bauernmarkt 3) und bei den folgenden Triester Instituten, deren gegenwärtiger Sitz in Wien ist, und zwar bei der Triester Filiale der Union-Bank (I. Wächtergasse 1), bei der Triester Filiale der I. u. I. priv. Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe (VII., Zollergasse 2), bei der Triester Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank (I. Strauchgasse 1), bei der Banca Commerciale Triestina (I. Hefgasse 5), in Triest an der Kassa der I. I. priv. Assicurazioni Generali und bei der Filiale der I. I. priv. öst. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, wofür der einfallende Betrag gegen Befestigung bar zu erlegen ist; die ausgefertigten Aktien können vom 1. Dezember a. e. ab an der Anmeldestelle in Empfang genommen werden.

3. Der Uebernahmefurs beträgt 660 Kronen pro Aktie, zuzüglich 5 Kronen für Stempelgebühr und Spefen, sowie nach dem Uebernahmefurs kalendarisch berechnet 5% Zinsen ab 1. Januar a. e. bis zum Bezugsstage.

4. Die Direktion ist berechtigt, die von den 26,000 Aktien — nach Abzug der den Aktionären gemäß Punkt 1 angebotenen Anzahl — verbleibenden Stücke freihändig zu placiren, jedoch darf deren Verkaufspreis nicht geringer sein als 675 Kronen pro Stück, zuzüglich 5 Kronen für Stempelgebühr und Spefen, sowie 5% Zinsen kalendarisch berechnet nach dem Uebernahmefurs vom 1. Januar 1917 bis zum Bezugsstage.

5. Den Besitzern der noch im Umlauf befindlichen 1000 Stück Gründerscheine wird nach §. 9 der Statuten das Bezugsrecht auf 1/20-TEL der Neuemission, somit auf 1300 Stück Aktien à 500.— K. in der Weise eingeräumt, daß für je zehn Gründerscheine dreizehn Aktien zum Nominalwerthe bezogen werden können. Bruchtheile auf neue Aktien gelangen nicht zur Ausgabe. Zu diesem Zwecke sind die Gründerscheine vom 27. Juli bis inklusive 6. August 1917 in Budapest an der Kassa der Gesellschaft (V. József-tér 14) und in Triest an der Kassa der I. I. priv. Assicurazioni Generali behufs Abstempelung vorzulegen und ist gleichzeitig der Betrag von 500.— K. pro Aktie zuzüglich 5 Kronen für Stempelgebühr und Spefen, sowie kalendarisch berechnet 5% Zinsen ab 1. Januar l. J. bis zum Bezugsstage gegen Interimsbefestigung zu erlegen. Die neuen Aktien können vom 1. Dezember l. J. ab an der Anmeldestelle, gegen Nichtstellung der Befestigung, in Empfang genommen werden.

Budapest, 27. Juli 1917.

Die Direktion.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich

Der Kapitalist.

(Die siebente deutsche Kriegsleihe) wird, wie uns aus Berlin telegraphirt wird, voraussichtlich Ende September aufgelegt werden. Wie bei früheren Anleihen, sind auch diesmal alle Vorbereitungen getroffen, um den Anleihezeichnern die Anlegung ihrer Gelder möglichst bequem zu machen. So nehmen schon jetzt Banken, öffentliche Sparkassen, Genossenschaften Einzahlungen auf die kommende Anleihe an.

(Die Ungarische Allgemeine Sparkassa A.-G.) hielt heute unter dem Voritze des Direktionsmitglieds Hofraths Jakob Boór eine außerordentliche Generalversammlung, welche durch die Direktion zum Zwecke der Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft einberufen wurde. Die Generalversammlung hat im Sinne des durch den Generaldirektor Dr. Leopold Horvát vorgelegten Antrags der Direktion beschlossen, das gegenwärtige Aktienkapital der Gesellschaft von 32 Millionen Kronen durch Ausgabe von 26,000 Stück neuen Aktien zu 500 Kronen Nominal auf 45 Millionen Kronen zu erhöhen. Die neuen Aktien partizipieren bereits ab 1. Januar 1917 an den Erträgen des Instituts. Den Besitzern der alten Aktien wird das Bezugsrecht auf die neu zu emittirenden Aktien in der Weise eingeräumt, daß auf je fünf alte Aktien eine neue Aktie im Nominalwerthe von 500 Kronen — mit Coupon pro 1917 — gegen Bezahlung von 660 Kronen Kapital pro Stück, zuzüglich 5 Prozent Zinsen nach dem Uebernahmefurs ab 1. Januar bis zum Bezugsstage, sowie 5 Kronen für Stempelgebühr und Spefen, übernommen werden kann. Den Besitzern der noch im Umlauf befindlichen 1000 Stück Gründerscheine wurde das Bezugsrecht den Statuten entsprechend gesichert. Die nach Abzug der den Aktionären angebotenen Anzahl noch verbleibenden Aktien ist die Direktion laut Generalversammlungsbeschlusses berechtigt, freihändig zu placiren. Der Verkaufspreis dieser Aktien darf jedoch nicht geringer sein als 675 Kronen pro Stück, zuzüglich 5 Prozent Zinsen nach dem Uebernahmefurs ab 1. Januar 1917 bis zum Bezugsstage, sowie 5 Kronen für Stempelgebühr und Spefen. Den Zeitraum für die Ausübung des Bezugsrechtes hat die Generalversammlung vom 27. Juli bis einschließlich 6. August bestimmt. Neue Aktien, auf welche das Bezugsrecht seitens der Aktionäre nicht ausgeübt wurde, übernimmt das zur Sicherung der Kapitalserhöhung gebildete Garantiefund. Die Generalversammlung hat auf Vorschlag der Direktion aus dem bei der gegenwärtigen Kapitalserhöhung einfließenden Aufgelder 200,000 Kronen zur Kräftigung der Pensionskasse des Instituts verwendet. Zum Schluß nahm noch die Generalversammlung die in Folge der Kapitalserhöhung notwendig gewordene Statutenänderung an. Nach Durchführung der Kapitalserhöhung werden sich die eigenen Mittel der Sparkassa auf circa 57 Millionen Kronen belaufen.

(Die neuen Getreidepreise in Oesterreich.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Das Ernährungsamt hat die neuen Getreidepreise nach langwierigen Beratungen festgesetzt. Sie sind wieder höher ausgefallen. Ob sich auch der Preis des Brotes erhöhen wird, läßt sich noch nicht beurtheilen. Die Verordnung über die neuen Getreidepreise und verschiedene andere Verordnungen in Ernährungsangelegenheiten werden erscheinen, sobald das vom Abgeordnetenhaus für die Versorgung mit Bedarfsgegenständen geschaffene Gesetz von Sr. Majestät sanktionirt sein wird.

(Südbahn.) Aus Wien telegraphirt man uns: Heute fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn statt, in welcher über die andauernd ungenügende Gestaltung der Betriebsergebnisse des Bahnumnehmens berichtet wurde. Die Einnahmen sind auf 77.14 Millionen Kronen gegen 84.9 Millionen gesunken. Dagegen haben die Ausgaben eine Steigerung von 53.8 Millionen auf 63.6 Millionen Kronen erfahren, so daß sich bis Ende Mai dieses Jahres eine Verschlechterung des Nettoergebnisses um 17.2 Millionen Kronen gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres ergibt. Was die weitere Steigerung der Betriebskosten betrifft, so ist sie einerseits auf die Erhöhung der Preise für alle Hilfsmaterialien, andererseits auf Zuthaltungen des Personals zurückzuführen. Ungeachtet der ungenügenden Betriebsergebnisse hat der Verwaltungsrath beschlossen, auch die in jüngster Zeit für die Bediensteten der Staatsbahnen zugestandenen Heuererhöhungsmaßnahmen auch für die Bediensteten und Arbeiter der Südbahn in Anwendung zu

üffel von 370 R. in d. d. e. s. Vieh... 280 R. bis... 1000 H. bis 550 H....

24. Juli. Bericht... 833 Stück lebende... 600 H. bis 550 H....

25. Juli. Bericht... 8625 Stück Schafe... Qualität von 450 H....

Table with 2 columns: Centimeter, and values like 88, 48, 78, 44, 28, 4, 120, 4, 74.

Table with 2 columns: Centimeter, and values like 86, 82, 6, 24, 105, 40, 82, 53, 115.

Verlagsgesellschaft... Sigmund Brodsky... Ludwig Brodsky...



beiss... vernachlässigen... me... nder... Regel E 1... 2.50... ätlich.

Feuilleton-Zeitung des „Neues Pester Journal“

Allerlei.

(Teresa Carreno und Franz Liszt.) Teresa Carreno, die unlängst dahingegangene große Klavierkünstlerin, ist in ihrer Laufbahn mit vielen bedeutenden Musikern zusammengetroffen. Ueber ihre Begegnung mit Liszt berichtet sie: Liszt traf ich zum erstenmal in jungen Jahren in Paris. Madame Erard von der berühmten Klavierfirma vermittelte das. Die Zusammenkunft fand in den Räumen jenes Hauses statt, die zu jener Zeit noch in der Rue du Mail lagen. Außer Liszt waren dort noch der berühmte französische Pianist Monsieur Plante, der deutsche Klaviervirtuose Jaerr und Saint-Saens. Die letzteren drei waren fast von gleicher Gestalt. Ich mußte sie, als sie zuerst eintraten, unwillkürlich vergleichen, und zwar, wie ich betone, zu ihrem Nachtheil mit der schlanken und imponirenden Figur Liszt's. Dieser Große war die Lebenswürdigkeit selbst. Vermuthlich bemerkte er, daß ich durch den für mich sehr feierlichen Moment etwas eingeschüchtern war, und sagte mit dem liebsten Lächeln: „Zunächst will ich etwas für Sie ganz allein spielen“, worauf er ein Andante von Beethoven intonirte. Als er damit fertig war, fuhr er fort: „Und nun, mein Liebes, kleines American Girl, nun lassen Sie hören, was Sie zu sagen haben.“ Ich setzte mich etwas hangend nieder und spielte das berühmte Salonstück meines amerikanischen Lehrers Gottschalk: „Die letzte Hoffnung“. Die Anstalt dieses Stückes schien Liszt gar nicht zu mißfallen. Während des Spiels stand er von seinem Stuhle auf, kam heran und stellte sich hinter mich,

und nachdem ich fertig war, legte er seine wundervolle Hand auf meinen Kopf — ich fühle sie noch — und höre seine Stimme, als er sagte: „Es wird nicht mehr lange dauern, Kleine, bis Sie eine der Unfrigen sind. Ahmen Sie niemals Jemanden nach, bewahren Sie immer Ihre Persönlichkeit, niemals lassen Sie sie außer Acht! Bleiben Sie sich selbst treu, meine Kleine, was auch geschehen mag.“ Und indem er sich an meinen Vater wandte, sagte er: „Ich will selbst auf dies Kind achten, wenn Sie es mir nach Rom bringen wollen.“ Liszt wohnte damals in Rom und war nur vorübergehend in Paris anwesend. Leider war es für uns damals unmöglich, nach Italien zu gehen, so daß ich zu meinem Bedauern niemals das Glück hatte, seine Schülerin zu werden. Trotzdem habe ich noch ein zweitesmal vor ihm spielen dürfen, und zwar geschah das 1866 in demselben Jahr, als ich mein erstes großes Konzert in London gab.

(Nichtantritt der Stellung aus Mitleid mit dem alten Prinzipal.) Gegen eine Buchhalterin klagte vor dem Berliner Kaufmannsgericht eine Konfektionsfirma auf Zahlung der vereinbarten Vertragsbruchstrafe von 360 Mark, da sie ihre Stellung nicht angetreten hatte. Die verklagte Angestellte gibt den Vertragsbruch an sich zu, sie bittet aber das Gericht, Milde walten zu lassen und ihr keine Strafe aufzubürden, da ihr Nichtantritt nur edlen Motiven entsprungen sei. Als sie die Stellung bei der klägerischen Firma annahm, habe sie die feste Absicht gehabt, auch anzutreten. Inzwischen sei jedoch ihr alter Chef zum Heeresdienst eingezogen worden. Da außer ihm sie selber die einzige war, die

im Komptoir und mit der ganzen Buchhalterei Bescheid wußte, so habe sie es nicht übers Herz bringen können, den Chef in dieser schwierigen Lage zu verlassen. Das Geschäft hätte damit noch die letzte Stütze verloren, und es wäre Niemand dagewesen, der den im Felde stehenden Inhaber hätte vertreten können. Das Kaufmannsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß, mag der Vertragsbruch noch so edlen Motiven entspringen, Verträge eingehalten werden müssen. Mag die Angestellte auch ihrem alten Arbeitgeber mit ihrem Bleiben genügt haben, so habe sie doch den neuen Arbeitgeber, dem sie sich verpflichtet hatte, im Stiche gelassen und ihn in Verlegenheit gesetzt. Der Arbeitgeber, der Arbeitskräfte engagirt, müsse auch damit rechnen können, daß sie antreten. Eine Strafe von 100 Mark erscheine jedoch ausreichend.

(Die gefährlichen Kinodramen.) Im Interesse der Ordnung und öffentlichen Ruhe hat der Bürgermeister von Orleans die Aufführung kinematographischer Detektivdramen innerhalb seines Machtbereiches untersagt. Die Verordnung weist insbesondere auf die Verbrechen jugendlicher hin, die oft durch den Wunsch geleitet werden, Uebelthaten nachzuahmen, zu denen sie durch das Kino angeregt wurden.

(Der österreichische Ministerpräsident als Dramatiker.) Man schreibt aus Wien: Ministerpräsident Dr. v. Seidler hat ein Werk vollendet, dessen Aufführung im kommenden Herbst am Deutschen Volkstheater erfolgen wird. Der Titel des unter einem Pseudonym eingereichten Stückes lautet: „Der Sohn des Königs“.

Verfehmt.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

An Frauentugend glaubte Harry von Kroned recht, ganz bestimmt dachte er sie nicht bei einem armen, schönen Mädchen. Er war fest überzeugt, daß Maria's abweisendes Benehmen nur den Zweck hatte, ihn noch mehr zu reizen.

Sie will sich rar machen, der kleine Kader, so dachte er.

Und als er nur mit ihr zugleich das Speisezimmer betrat, sagte er in seiner vertraulich schmeicheleichen Manier:

Endlich lachst mir einmal wieder das Glück, Sie allein zu treffen, angebetetes Fräulein Maria. Warum weichen Sie mir nur so grausam und hartnäckig aus?

Sie hatte eine Bewegung gemacht, als wollte sie sich zur Flucht wenden. Aber dann ging sie doch, anscheinend ruhig, zu dem großen Stredenzschrank, um die silberne Cafesdose zu holen.

Ich weiche Ihnen so wenig aus, als ich Ihre Gesellschaft suche, Herr von Kroned, sagte sie ruhig.

Er trat ihr näher.

Wie kann mir ein so schönes Mädchen so spreche und herzlos sein! Wissen Sie noch immer nicht, wie heiß mein Herz für Sie glüht? flüsterte er erregt.

Sie richtete sich stolz auf und sah ihn kalt und abweisend an.

Ich ersuche Sie dringend, Herr von Kroned, derartige Worte nicht zu mir zu sprechen. Ich habe Sie schon wiederholt dringend darum gebeten, mir meine Stellung hier im Hause durch Ihr Verhalten nicht so schwer zu machen, daß es mir unentwäglich wird.

Damit griff sie nach der Cafesdose und wollte an ihm vorbei nach der Thür schreiten.

Er vertrat ihr den Weg.

Maria — schöne Maria — Sie bringen mich noch um den Verstand mit Ihrer Kälte. Lassen Sie es genug sein und reizen Sie mich nicht noch mehr. Oder ist das Ihre Absicht?

Sie wurde sehr bleich und sah ihn mit zornig flammenden Augen an.

Jedes Ihrer Worte ist eine Beleidigung für mich. Sie wissen, daß ich diesen Beleidigungen wehrlos ausgehebt bin, und deshalb fallen sie auf Sie selbst zurück.

Aber, süßes Kind, wozu denn so große Worte? Sie brauchen das Feuer in meiner Brust wahrlich nicht mehr zu schüren. Ich bin ja ohnehin Ihr Sklave und will Alles thun, was Sie wünschen — verstehen Sie?

Sie wich zurück. Sein heißer Athem traf sie.

Bitte, lassen Sie mich vorüber!

Erst Bräutigam zahlen, süße Maria. Einen einzigen Kuß nur. Ich liebe Sie rasend. Seien Sie doch ein bißchen nett zu mir.

Maria zitterte vor Empörung. Am liebsten hätte sie ihm ins Gesicht geschlagen, um die Beleidigung zu vergelten, die er ihr zufügte. Aber sie fürchtete, dann ihre Stellung zu verlieren, und darauf durfte sie es nicht antworten lassen.

Sie stand wie ein Bild, das der Jäger gestellt hatte. Aber da fiel ihr zum Glück ein, daß sie durch das Wohnzimmer entweichen konnte. Sie wußte zwar nicht, ob sich jetzt die Herrschaft darin befand. Aber mochte es drum sein. Lieber wollte sie einen Tadel hinnehmen für unbedeutendes Eintreten, als noch länger die Beleidigung dieses Unverschämten ertragen.

Mit einer schnellen Wendung sprang sie auf die Wohnzimmerthür zu und betrat hastig dasselbe, vor Harry fliehend. Er hatte das nicht erwartet und stand einen Moment betroffen da. Aber dann eilte er ihr nach und wollte sie im Wohnzimmer festhalten. Sie war jedoch schneller als er, und lief mit vor Zorn und Empörung flammendem Gesicht nach dem Ausgang des Wohnzimmers, das in den Flur hinausführte. In demselben Augenblick wurde die Thür, auf die sie zueilte, geöffnet, und Silde erschien auf der Schwelle. Sie war soeben nachhause gekommen und hatte das Reitkleid noch nicht abgelegt.

Mit ihren scharfen, klugen Augen erfaßte sie sogleich die Situation. Sie sah Maria's vor Scham und Enttäuschung glühendes Gesicht und bemerkte, daß Harry mit begehrlieh funkelnden Augen hinter ihr herstürzte.

Ohne ein Wort zu sagen, ließ sie Maria an sich vorüber, zog dann die Thür hinter sich zu und stellte sich vor dieselbe hin, mit großen Augen den Bruder ansehend.

Er war wüthend über ihr Dazwischenkommen. Weit davon entfernt, zu glauben, daß es Maria ernst war mit ihrer Ablehnung — denn er hielt sich für unwiderstehlich — glaubte er noch immer, sie wolle sein Begehren steigern, um ihn umso mehr zu fesseln.

Mache Platz, ich will hinaus! herrschte er seine Schwester wüthend an.

Silde reichte sich hoch. Ohne sich anmerken zu lassen, daß sie ganz genau wußte, was hier vorgegangen war, sagte sie achselzuckend:

Wenn Du etwas höflicher wärest, könnte es durchaus nicht schaden.

Er stampfte mit dem Fuß.

Halte mich nicht auf, dummes Göhr! Ich habe keine Zeit.

Silde sah ihn spöttisch an. Sie war fest gewillt, ihm den Weg zu verwehren, bis sich Maria in Sicherheit gebracht haben konnte.

Ist es denn so zeitraubend, höflich zu sein? erkundigte sie sich spöttisch.

Du sollst mir aus dem Wege gehen! schrie er wüthend.

Silde trat nun langsam zur Seite.

Also bitte, der Weg ist frei. Aber da Du so

ungezogen bist, werde ich Dir nicht ausrichten, was Elsa von Hallern mir für Dich aufgetragen hat.

Harry frunkte. Er blieb nun doch stehen, denn er zog in Erwägung, daß Maria sicher schon verschwunden war.

Wo hast Du sie getroffen? fragte er.

Sie zügte die Achseln.

Bitte, Du hattest es ja so eilig.

Er biß sich auf die Lippen. Aber es war ihm doch wichtig, zu erfahren, was Elsa von Hallern ihm hatte sagen lassen. Eine Gelegenheit, mit Maria ins Reine zu kommen, würde sich schon noch finden lassen. Wichtiger war, mit Elsa von Hallern ins Reine zu kommen, denn man konnte nicht wissen, ob etwa der Sudnitzer, trotz seines Reichthums, nicht auch Absichten auf den Goldfisch in Freientwalde hatte. Auf diesen hatte zwar Klarißa Absichten, aber das wollte nicht sagen, daß er auch Absichten auf sie hatte. Jedenfalls war es sehr rathsam, sich möglichst bald die Hand der reichen Erbin zu sichern. Das war eine Existenzfrage für ihn.

So blieb er stehen.

Also rede doch, Silde. Wo hast Du sie getroffen?

Auf dem Wege nach der Stadt. Sie will mit ihrer Tante Einkäufe machen.

Und was hat sie Dir gesagt?

Ah, nun hast Du wohl auf einmal Zeit, spottete Silde.

Sei kein Frag, Silde, drängte er.

Nun gut, so entschuldige Dich erst, ehe ich Dir Rede und Antwort stehe.

Er nagte an seiner Lippe, aber schließlich bequemte er sich, zu sagen:

Also gut, ich bitte um Entschuldigung, daß ich ein wenig schroff zu Dir war, aber wenn man Eile hat...

Ja, wenn man Eile hat, spottete sie.

Er sah ihren Arm.

Nun rede aber endlich!

Silde trat mitten in das Zimmer, legte die Reitpeitsche auf den Tisch und zog die Handschuhe aus.

Also, sie läßt Dir sagen, daß sie Dich morgen Nachmittag um vier Uhr zum Tennis erwartet.

Danke. Hat sie sonst noch etwas gesagt?

Silde nickte.

Noch allerlei. Aber das brauchst Du nicht zu wissen, sonst wirst Du noch eitel, als Du schon bist. Ich begreife wirklich nicht, wie sich ein Mädchen in Dich verlieben kann.

Er lächelte eitel und warf einen Blick in den Spiegel.

Nun, das brauchst so ein Backfisch wie Du auch noch gar nicht zu begreifen. Also hat sie etwas Schmeichelhaftes über mich gesagt?

Silde machte ein unbeschreibliches Gesicht.

Ach, die ist ja nicht normal. Sie ist blödsinnig in Dich vernarrt und sieht Dich durch eine rosenrothe Brille. Und sie scheint zu glauben, daß auch Du in sie verliebt bist.

(Fortsetzung folgt.)

